

Evaluation des DED-Programms „Bildung trifft Entwicklung“

Erstellt von
Dr. Heidi Grobbauer,
Komment – Salzburg, www.komment.at
Mag. Susanne Höck,
EOP– München, home.arcor.de/susanne.hoeck/Webseite/
Dr. Jean-Marie Krier,
fairfutures – Salzburg, www.fairfutures.at

Dezember 2007

Executive Summary

Das Programm „Bildung trifft Entwicklung“

Der Deutsche Entwicklungsdienst (DED) hat im Jahr 2003 in Anlehnung an das 1985 gegründete Schulprogramm Berlin regionale Bildungsstellen (RBS) in Baden-Württemberg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Thüringen eingerichtet und unter dem Programm "Bildung trifft Entwicklung" zusammengefasst.

Mit der Einrichtung der Stellen zielt der DED darauf ab, zurückgekehrte EntwicklungshelferInnen des DED, die umfassende Kenntnisse und Erfahrungen aus ihren Einsätzen mitbringen, als so genannte Rückkehrer-ReferentInnen für Maßnahmen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit zu qualifizieren und sie an regionale Organisationen und Institutionen - vor allem Schulen - zu vermitteln.

Im Jahre 2006 wurden von den insgesamt 221 in das Programm eingebundenen (2005: 197 Personen) ReferentInnen rund 2.000 Veranstaltungen durchgeführt. Der weitaus größte Teil dieser Veranstaltungen (nämlich 87% in 2006) wendet sich an Schülerinnen und Schüler.

Das Programm ist u.a. durch eine starke Fluktuation der ReferentInnen und zugleich eine starke Konzentration auf nur wenige ReferentInnen gekennzeichnet. So haben 2006 nur 12 Personen mit 1.039 Maßnahmen 50% aller Veranstaltungen durchgeführt.

Die Evaluation des Programms

Die Evaluation wurde im Zeitraum April bis November 2007 von Dr. Heidi Grobbauer (KommEnt), Susanne Höck (EOP) und Dr. Jean-Marie Krier (fairfutures) durchgeführt. Im Mittelpunkt der Untersuchung stand die Entwicklung des Programmangebotes einschließlich der strukturellen Rahmenbedingungen sowie die Umsetzung des Programmangebots.

Die Evaluation war als formative, partizipative Evaluation angelegt, die den Programmprozess begleitete und die Programmverantwortlichen und weitere Stakeholder an der Erhebung und Interpretation der Daten intensiv beteiligte. Diese Herangehensweise wurde gewählt, um alle Beteiligten zu einer ausführlichen Reflexion des Programms zu motivieren und die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen und Empfehlungen der Evaluation sowie deren Umsetzung gut vorzubereiten.

Im Anschluss an das einleitende Dokumentenstudium wurden weitere Daten zum Programm erhoben. Dazu dienten u.a.

- Focusgruppen-Workshops in Berlin, Jena, und Reutlingen, mit insgesamt 37 teilnehmenden Personen aus dem direkten Umfeld des

Schulprogramms Berlin und der Regionalen Bildungsstellen in Weimar und Reutlingen, sowie

- Telefoninterviews mit 20 weiteren Personen aus den Regionen Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen.

Die bereitgestellten bzw. erhobenen Daten wurden in mehreren Feed-back-Schleifen an die Steuerungsgruppe, bestehend aus den Programmkoordinatorinnen der DED-Zentrale in Bonn und den 5 regionalen Verantwortlichen, zurückgespielt und dialogisch in gemeinsamen Workshops bearbeitet.

Aufbau des Berichts

Der erste Teil beschreibt die Grundlagen der vorliegenden Evaluation. Dazu gehören eine kurze Beschreibung des Programms sowie eine detaillierte Beschreibung des Evaluationsablaufs. Dieser Teil wird durch einige Überlegungen zu Qualitätsaspekten in diesem Zusammenhang abgerundet.

Der zweite Teil stellt das Programm aus zwei unterschiedlichen Perspektiven dar. Dies geschieht einmal aus ganzheitlicher Sicht, bei der jedes Programm sich die Frage nach seinen Zielen, seinen Alleinstellungsmerkmalen, seinen Zielgruppen, seinen Strukturen, seiner Finanzierungsbasis und seinem Umfeld stellen lassen muss.

Anschließend wird das Programm aus der Sicht der unterschiedlichen Gruppen beschrieben, die auf die eine oder andere Art in dieses Programm miteingebunden sind. Dazu gehören die Rückkehrer-ReferentInnen, die MultiplikatorInnen / LehrerInnen / sonstige VeranstalterInnen, die SchülerInnen, die diversen Kooperationspartner des Programms sowie die breite Öffentlichkeit.

In diesem Teil werden die Zielsetzungen für die einzelnen Zielgruppen und die gesetzten Maßnahmen gegenüber gestellt, umso zu einer klaren Einschätzung der Stärken und Schwächen des Programms zu gelangen.

Diese Ergebnisse führen dann im dritten Teil in den Kapiteln 6 und 7 zu Empfehlungen zur weiteren Entwicklung des Angebots „Bildung trifft Entwicklung“ im allgemeinen als auch aus Sicht der einzelnen Zielgruppen.

Empfehlungen

Von einer Prioritätensetzung bezüglich Umsetzung der diversen Empfehlungen (siehe nachfolgende tabellarische Auflistung) wurde bewusst Abstand genommen. Diese Aufgabe bleibt der Weiterarbeit der Steuerungsgruppe mit diesem vorliegenden Evaluationsbericht vorbehalten.

Empfehlung 1:

Stärkung der Steuerungsgruppe durch Teambildung und gemeinsame Fortbildungen

Empfehlung 2:

Stärkere Einbeziehung der Stakeholder durch

- 2.1 Aufbau von regionalen Fokusgruppen
- 2.2 Vergrößerung der Steuerungsgruppe durch 2 Rückkehrer-ReferentInnen (RR)
- 2.3 Weitergabe der wichtigsten Ergebnisse des Evaluationsberichts

Empfehlung 3:

Evaluationsergebnisse leiten die Arbeit der Steuerungsgruppe

- 3.1 Schärfung einiger Zielsetzungen des Programms
- 3.2 Beibehaltung / Schärfung der Alleinstellungsmerkmale des Programms
- 3.3 Differenzierter Umgang mit Zielgruppen und Kooperationspartnern
- 3.4 Weiterentwicklung eines integrativen Programmprofils

Empfehlung 4:

Beratungskonzept für die Arbeit mit den Rückkehrer-ReferentInnen auf der Basis der Evaluationsergebnisse mit folgenden Eckpunkten

- 4.1 Checkliste für Einführung der Rückkehrer-ReferentInnen
- 4.2 Differenzierung aktive „QualitätsreferentInnen“ und weniger aktive Rückkehrer-ReferentInnen
- 4.3 Mindestvoraussetzungen für „QualitätsreferentInnen“ gegen DED-Gegenleistungen

Empfehlung 5:

Stärkung des Erfahrungsaustauschs zwischen den Rückkehrer-ReferentInnen durch Internet-Plattform

Empfehlung 6:

Altersangepasste Segmentierung von didaktischen Materialien

Empfehlung 7:

größerer Stellenwert für Aus- und Fortbildung von MultiplikatorInnen (v. a. LehrerInnen)

Empfehlung 8:

Kooperation mit Universitäten zur Überprüfung und Einführung neuer Feedback-Methoden für SchülerInnen

Empfehlung 9:

stärker differenzierte Kooperationspolitik

Empfehlung 10:

Klärung von Titel und Logo des Programms

- 10.1 durchgängige Verwendung des Logos in Zentrale, SPB und RBS
- 10.2 Unterstützung der Rückkehrer-ReferentInnen mit Gestaltungsvorlagen

Inhaltsverzeichnis

TEIL EINS:	GRUNDLAGEN
-------------------	-------------------

1.	Untersuchungsgegenstand, Auftrag und Fragestellungen der Evaluation	... 7
1.1.	Das Programm "Bildung trifft Entwicklung"	... 7
1.2.	Auftrag und Evaluationsfragestellungen	... 7
2.	Evaluationsstandards und Aufbau der Evaluation	... 9
3.	Anmerkungen zur Qualität	...14

TEIL ZWEI:	BESTANDSAUFNAHME
-------------------	-------------------------

4.	Angebotsentwicklung - „Bildung trifft Entwicklung“ seit 2004	...17
4.1.	Ziele und Themenschwerpunkte	...17
4.2.	Die RückkehrerInnen als zentrale AkteurInnen	...20
4.3.	Die Zielgruppen des Programms	...21
4.4.	Die Strukturen: der DED, die RBS und das SPB	...24
4.5.	Finanzierung und personelle Ausstattung	...26
4.6.	Umfeld und Kooperationen	...27
4.7.	Fazit	...27
5.	Angebotsumsetzung - „Bildung trifft Entwicklung“ aus der Perspektive der Zielgruppen	...28
5.1.	Zielsetzungen und Maßnahmen für Rückkehrer-ReferentInnen	...28
5.2.	Zielsetzungen und Maßnahmen für MultiplikatorInnen / LehrerInnen / sonstige VeranstalterInnen	...34
5.3.	Zielsetzungen und Maßnahmen für SchülerInnen	...36
5.4.	Zielsetzungen und Maßnahmen für Kooperationspartner	...39
5.5.	Zielsetzungen und Maßnahmen für die Öffentlichkeitsarbeit	...43

TEIL DREI:	EMPFEHLUNGEN UND SCHLUSS
-------------------	---------------------------------

6.	Empfehlungen zur Angebotsentwicklung	...45
7.	Empfehlungen zur Angebotsumsetzung – aus der Perspektive der Zielgruppen	...47
8.	Empfehlungen (tabellarische Zusammenfassung)	...50
9.	Schlussenteil	...52
9.1.	Danksagung	...52
9.2.	Zum Evaluationsteam	...52

TEIL VIER: ANHANG

Anhang 1: Mitglieder der Steuerungsgruppe & sonstige Auskunftspersonen

Anhang 2: Workshops: TeilnehmerInnen

Anhang 3: Telefoninterviews: befragte Personen

Anhang 4: Leitfaden für Telefoninterviews

Anhang 5: Konsultierte Dokumente & sonstige Literatur

Anhang 6: Abkürzungsverzeichnis

TEIL EINS:	GRUNDLAGEN
------------	------------

1. Untersuchungsgegenstand, Auftrag und Fragestellungen der Evaluation

1.1. Das Programm „Bildung trifft Entwicklung“

Der Deutsche Entwicklungsdienst (DED) hat im Jahr 2003 in Anlehnung an das Schulprogramm Berlin (SPB), das 1985 gegründet wurde, in vier deutschen Ländern - Baden-Württemberg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Thüringen - regionale Bildungsstellen (RBS) eingerichtet, und unter dem Programm "Bildung trifft Entwicklung" zusammengefasst. Inhaltlich steht das Programm im Kontext des Aktionsprogramms 2015, das den Beitrag der deutschen Bundesregierung zu den Millenniumsentwicklungszielen darstellt.¹

Der DED zielt mit der Einrichtung dieser Stellen darauf ab, die RückkehrerInnen, die von ihren Einsätzen als EntwicklungshelferInnen in den Partnerländern des DED umfassende Kenntnisse und Erfahrungen mitbringen, als so genannte Rückkehrer-ReferentInnen für Maßnahmen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit zu qualifizieren. Das SPB und die RBS haben dabei die Aufgabe, das regionale Netzwerk der Rückkehrer-ReferentInnen zu unterstützen und sie an Organisationen und Institutionen, vor allem an Schulen, zu vermitteln.

Die Stellen sind, gemeinsam mit der Koordinationsstelle des DED in Bonn, für die Beratung und Qualifizierung der Rückkehrer-ReferentInnen zuständig. Sie erarbeiten, z.T. in Kooperation mit anderen lokalen und regionalen Initiativen, umfassende Bildungsangebote, innerhalb derer die ReferentInnen aktiv werden.

Während das Programm in Berlin eng mit der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung zusammen arbeitet, kooperieren die RBS mit nichtstaatlichen Facheinrichtungen für entwicklungspolitische Bildungsarbeit bzw. Bildung für nachhaltige Entwicklung in der jeweiligen Region (siehe ausführlich Kapitel 4).

Die Koordinationsstelle im DED koordiniert die Zusammenarbeit der fünf Stellen. Sie speist Wissen aus den Partnerländern des DED in das Programm ein und organisiert Sitzungen zur gemeinsamen Planung und Reflexion der Maßnahmen. Der DED zeichnet weiters für Qualitätssicherung, Fortbildungen und Personalauswahl verantwortlich.²

1.2. Auftrag und Evaluationsfragestellungen

Der DED trat im April 2007 an die Gesellschaft für Kommunikation und

¹ Terms of Reference Evaluation, BtE, 12.4.2007, S. 1

² Konzept Entwicklungspolitische Bildungsarbeit des DED, 9.3.2004, S. 6

Entwicklung (KommEnt) in Salzburg/Österreich mit dem Wunsch nach einer Evaluation des Programms "Bildung trifft Entwicklung" heran. Dabei sollten die Entwicklung und Umsetzung des Programmangebotes im Mittelpunkt stehen.

Die Terms of Reference des DED sahen zunächst eine stärkere Fokussierung der Evaluation auf eine Analyse der Wirkungen des Programms "Bildung trifft Entwicklung" vor. Das Programm zielt darauf ab, dass die TeilnehmerInnen der Bildungsveranstaltungen

- einen Bezug entwicklungspolitischer Themen zu ihrer eigenen Lebenswelt herstellen,
- ein differenziertes Bild der Entwicklungsländer erhalten,
- ihr Wissen über globale Zusammenhänge, Armut und nachhaltige Entwicklung erweitern und
- dieses häufiger in ihr Handeln in Beruf und Alltag einbeziehen.

Die Untersuchung solcher Wirkungen sowie nachhaltiger Veränderungen von Haltungen und Einstellungen bei Zielgruppen von Bildungsangeboten ist mit einem vergleichsweise hohen Aufwand verbunden. Einerseits wären hierfür umfassende Erhebungen vor, während und nach Bildungsveranstaltungen (Befragungen der Teilnehmenden, Fragebogen-Erhebungen, intensive teilnehmenden Beobachtungen) notwendig. Andererseits sind die Zielgruppen im Laufe des Evaluationsprozesses auch anderen Einflüssen ausgesetzt. Da Bildungsangebote immer auch im Kontext der Vorerfahrungen der Teilnehmenden zu betrachten sind, können nur bedingte Rückschlüsse auf die tatsächliche Wirkung eines Bildungsangebots gemacht werden.

Daher wurden die ursprünglichen Evaluationsfragestellungen zwischen dem DED (Frau Jutta Heckel, Dr. Otti Stein) und KommEnt in mehreren Gesprächen eingegrenzt und präzisiert. Sie sind im folgenden beschrieben.

Fragestellungen zur Projektstruktur

1. Wie gestalten sich die strukturellen Rahmenbedingungen und welchen Stellenwert nimmt die Vernetzung im Rahmen des Projektes ein?
2. Was sind die Chancen und Risiken für die zukünftige Projektentwicklung?
3. Welchen Stellenwert nehmen die so genannten besonderen Projekte (z. B. „der Wald in uns“) ein?
4. Wie sieht das Projektumfeld für „Bildung trifft Entwicklung“ aus (im DED, im regionalen Umfeld der RBS, bei Kooperationspartnern)?

Fragestellungen zur Angebotsentwicklung³

1. Wie hat sich das Projekt „Bildung trifft Entwicklung“ seit 2004 entwickelt?

³ Im Laufe der Evaluation stellte sich heraus, dass die Zweiteilung „Projektstruktur“ und „Angebotsentwicklung“ nicht sauber durchzuhalten ist; die unter diesen beiden Titeln benannten Fragestellungen werden im folgenden unter „Angebotsentwicklung“ zusammengefasst.

Die neue Strukturierung der Materie in einerseits Angebotsentwicklung und (zielgruppenspezifische) Angebotsumsetzung wird im gesamten Bericht beibehalten.

2. Wo liegen die Stärken?
3. Welche Potenziale lassen sich wie weiter entwickeln und verbessern?

Fragestellungen zur Angebotsumsetzung

1. Wie wird das Angebot in Bezug auf Zielgruppen und Kooperationspartner umgesetzt (methodisch-didaktisches Konzept der Veranstaltungen, der RBS und des Schulprogramms Berlin)?
2. Welchen Stellenwert nehmen die weiteren begleitenden Maßnahmen (Fortbildung von MultiplikatorInnen/ Lehrkräften; Begleitung und Beratung von Veranstaltern und MultiplikatorInnen) im Projekt und bei den Zielgruppen ein? Wie befördern sie die Grundanliegen des Projekts?
3. Welche Zielsetzungen werden mit der Beratung, Begleitung und Fortbildung der RückkehrerInnen durch die RBS, das Schulprogramm und die DED-Zentrale verfolgt, und werden die Zielsetzungen erreicht? Welche förderlichen und hinderlichen Faktoren gibt es?
4. Wird das vom DED (mit)herausgegebene didaktische Material genutzt? Wird das Material dem besonderen Profil von „Bildung trifft Entwicklung“ (Nutzung der Ressourcen der RückkehrerInnen) gerecht?

Am 22. Mai 2007 wurde ein Vertrag zwischen dem DED und KommEnt zur Durchführung der Evaluation geschlossen.

Die Evaluation führten drei EvaluatorInnen, Dr. Heidi Grobbauer von KommEnt in Salzburg, Susanne Höck, EOP in München und Dr. Jean-Marie Krier von fairfutures in Salzburg durch. Die Herangehensweise und Methodik sind im folgenden Kapitel näher ausgeführt.

2. Evaluationsstandards und Aufbau der Evaluation

Die Evaluation orientiert sich an den Standards der Deutschen Gesellschaft für Evaluation.⁴

Dem DED wie den EvaluatorInnen war es ein wichtiges Anliegen, die Evaluation partizipativ anzulegen⁵ und die DED-Koordinatorinnen wie die Programmverantwortlichen auf regionaler Ebene (LeiterInnen des SPB und der RBS) möglichst intensiv in den Evaluationsprozess einzubinden. Dabei leitete beide Seiten die Überzeugung, durch diese Herangehensweise eine intensive Auseinandersetzung mit der Evaluation zu befördern und damit eine gute Ausgangslage für die Identifikation mit Ergebnissen und Empfehlungen sowie für die Umsetzung von Änderungen zu erzielen.⁶

⁴ Siehe Anhang

⁵ Vgl. hierzu: Keppler, Dorothee: Prozessoptimierung durch Aktivierung - die Steigerung der Wirksamkeit prozessbegleitender Evaluation durch aktivierende Datenerhebung. In: Zeitschrift für Evaluation 1/2007, S. 61-78. Sie weist auf die Mindestanforderungen für partizipative Evaluationen hin: Aktive Rolle der Stakeholder im Evaluationsprozess durch ihre Beteiligung an der Konzeption der Evaluation, an der Dateninterpretation und an der Nutzung der Informationen, die die Evaluation bereitstellt.

⁶ In der Literatur nimmt die partizipative Evaluation einen prominenten Stellenwert hinsichtlich der Wirksamkeit von Evaluationen im Sinne einer effektiven Umsetzung von Evaluationserkenntnissen ein. Siehe ebd., S. 65.

Gleichzeitig war den EvaluatorenInnen an einer breiten Datenbasis gelegen. Über die Daten aus den schriftlichen Dokumenten hinaus wurden Informationen von einer Reihe von zentralen Stakeholdern - den Rückkehrer-ReferentInnen, VertreterInnen von Kooperationsorganisationen, LehrerInnen und MultiplikatorInnen - in mehreren Workshops eingeholt, um eine Einschätzung des Programms aus unterschiedlichen Perspektiven zu erhalten. In den Workshops wurden Methoden gewählt, die den Beteiligten an der Evaluation Lernprozesse ermöglichen sollten und z.B. in Zukunft als Selbstevaluationsinstrumente verwendet werden können. Die Evaluation wurde mit Blick auf diese Anforderungen in den unten beschriebenen Schritten durchgeführt. Es handelte sich um eine formative, also den Programmprozess begleitende Evaluation, welche die Stakeholder zur Reflexion motivieren und gleichzeitig zur Verbesserung der Programmabläufe beitragen sollte.

Phase 1: Einstieg und Dokumentenstudium

- Einrichtung einer Steuerungsgruppe, die sich aus den LeiterInnen des SPB und der RBS sowie den Programmverantwortlichen des DED zusammensetzte;
 - Start-Workshop mit der Steuerungsgruppe am 12. und 13. Juni 2007 in Bonn. Dieser Workshop diente dem gegenseitigen Kennenlernen, der Abstimmung des Detailkonzeptes der Evaluation sowie der Erarbeitung von wichtigen Qualitätsmerkmalen des Programms.
 - Analyse folgender Programmdokumente:
 - Konzept Entwicklungspolitische Bildungsarbeit des DED (März 2004)
 - Das DED-Schulprogramm Berlin (September 2005)
 - B. Overwien: Aufgabenanalyse zur Bildungsarbeit des Deutschen Entwicklungsdienstes (Oktober 2005)
 - Matrix zum Qualitätsmanagement des Programms Bildung trifft Entwicklung (internes Dokument, o.J.)
 - Bildung trifft Entwicklung - Entwicklungspolitische Bildung im Inland, Bericht 2004 / April 2005
 - Auswertung der DED-Bildungsveranstaltungen 2006
 - Bildung trifft Entwicklung - Entwicklungspolitische Bildung im Inland, Zwischenbericht I/2005
 - Bildung trifft Entwicklung - Entwicklungspolitische Bildung im Inland, Jahresbericht 2005 / Juni 2006
 - Bildung trifft Entwicklung - Entwicklungspolitische Bildung im Inland, Jahresbericht 2006 / März 2007
 - Bildung trifft Entwicklung - Rückkehrer in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit, Broschüre (2006)
-

- Protokolle der Treffen der Regionalen Bildungsstellen vom 28.-29. März 2006, 12.-13. Juni 2007

Die Dokumente wurden anhand der Evaluationsfragestellungen ausgewertet und lieferten Daten für deren Beantwortung. Zum anderen dienten die Informationen als Grundlage für die Konzeption der Fokusgruppen-Workshops und der Telefoninterviews in Phase 2.

Phase 2: Datensammlung via Workshops und Telefoninterviews

- Fokusgruppenworkshops mit VertreterInnen von Stakeholdergruppen des Schulprogramms Berlin sowie der RBS in Jena / Thüringen und Reutlingen / Baden-Württemberg.
- Telefoninterviews mit VertreterInnen von Stakeholdergruppen der RBS in Göttingen / Niedersachsen und Düsseldorf / Nordrhein-Westfalen.

Es fanden am 11. Juli und 12. Juli 2007 sowie am 20. Juli 2007 drei Workshops in den o. g. Städten statt. Dabei standen eine Analyse des Umfeldes des SPB bzw. der RBS sowie eine Einschätzung der Stärken, Schwächen, Potenziale und Risiken des Programms durch die Stakeholder im Mittelpunkt. Hierzu wurden umfangreiche qualitative Daten erarbeitet. Des Weiteren beurteilten die Teilnehmenden am Ende der Workshops einen Katalog von Thesen, die das Evaluationsteam auf der Grundlage der Dokumentenanalyse aufgestellt hatte. Die Ergebnisse der Workshops wurden dokumentiert und der DED-Zentrale, dem SPB sowie den beiden RBS als Protokolle übermittelt.



Zwei Momentaufnahmen vom Workshop in Jena, 12. Juli 2007

Im Mittelpunkt der qualitativen Telefoninterviews, die mit jeweils 11 VertreterInnen der Stakeholdergruppen aus Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen durchgeführt wurden, standen ebenfalls die Analyse des Umfeldes der jeweiligen RBS sowie deren Stärken, Schwächen, Risiken und Potenziale.⁷ Die Gespräche (Dauer ca. 35 -50 Minuten) wurden auf der

⁷ Leitfaden für Interviews siehe Anhang

Grundlage eines vorab übermittelten Leitfadens mit offenen Fragen geführt, die nach dem ersten Durchgang leicht abgeändert wurden. Analog zur Bearbeitung des Thesenkatalogs in den Fokusgruppen-Workshops beinhaltete der Leitfaden für die Interviews 4 Thesen zur Bewertung. Dies gestaltete sich schwierig, da nicht alle InterviewpartnerInnen den Interviewleitfaden ausgedruckt hatten. Die Thesen wurden daher für die Telefoninterviews in Fragen umformuliert.

Die InterviewpartnerInnen wurden aus einer Liste mit ReferentInnen, Kooperationspartnern und Veranstaltern der RBS per Zufallsprinzip ausgewählt. Bei den ReferentInnen wurde jedoch darauf geachtet, dass sowohl sehr aktive als auch weniger aktive Personen befragt werden konnten.

Ähnlich wie aus den o. g. Workshops konnten aus den Telefoninterviews eine Vielzahl von qualitativen Daten für die Innen- und Außeneinschätzung des Programms gewonnen werden.

Phase 3: Sichtung, Bündelung und Auswertung der Daten

Den EvaluatorInnen standen aus den Phasen 1 und 2 umfangreiche Daten zur Verfügung. Die Ordnung und Priorisierung der Daten erfolgte in zwei Schritten:

- Erstellung von Qualitätskriterien für das Programm, die zur Bewertung der Daten dienen;
- Sichtung und Bündelung der bisher vorhandenen Daten durch die Steuerungsgruppe.

Die EvaluatorInnen erarbeiteten Qualitätskriterien, die nach ihrer Einschätzung das Programm „Bildung trifft Entwicklung“ für eine effektive Umsetzung erfüllen müsste. Dabei orientierten sie sich an den vom DED definierten Programmkategorien „Entwicklung des Angebots, Umsetzung des Angebots, Beratung und Begleitung der Veranstalter, Qualifizierung der RückkehrerInnen, didaktisches Material und Öffentlichkeitsarbeit“ (siehe ausführlich Kapitel 3). Bei der Bewertung der Daten legten die EvaluatorInnen diese Kriterien zugrunde. So wurden z.B. die in den Workshops erstellten Schaubilder zum Umfeld der regionalen Bildungsstellen, welche komplexe Vernetzungen mit einer Vielzahl von Kooperationspartnern zeigen, nach dem Kriterium „differenzierte Kooperationspolitik“ beurteilt, welches nach Meinung der EvaluatorInnen ein Merkmal für die Qualität in der Programmumsetzung ist.

Allfällige offene Verständnisfragen wurden in einer einstündigen Telefonkonferenz zwischen zwei EvaluatorInnen sowie den beiden in der DED-Zentrale für das Programm verantwortlichen Personen, Frau Dr. Stein und Frau Heckel, am 5. September 2007 geklärt.

Im Workshop der Steuerungsgruppe am 18. und 19. September 2007 in Bonn hatten die Teilnehmenden dann die Aufgabe, die vorliegenden Daten zu Stärken, Schwächen und Potenzialen des Programms sowie zum Umfeld der RBS bzw. des SPB zu sichten und die am meisten relevanten Informationen herauszukristallisieren. Die Ergebnisse wurden in einem Protokoll festgehalten und der Steuerungsgruppe am 18. Oktober 2007 übermittelt.

Des Weiteren wurden die oben beschriebenen Qualitätskriterien vorgestellt. Die Teilnehmenden hatten dabei die Möglichkeit, zu drei zentralen Qualitätskriterien des Programms (geplante Entwicklung, Alleinstellungsmerkmale und integratives Profil) im Rahmen einer strukturierten Diskussion Stellung zu nehmen. Die Diskussionsergebnisse werden im Bericht vor allem für die Empfehlungen genutzt.

Phase 4: Berichterstellung, Feed-back und Präsentation

- Erstellung der ersten Fassung des Schlussberichts zum 26. Oktober 2007
- Feed-back der Mitglieder der Steuerungsgruppe zur ersten Fassung des Schlussberichts bis 8. November 2007 (schriftlich und telefonisch)
- Erstellung des Schlussberichts bis 26. November 2007
- DED-interne Zirkulation des Schlussberichts
- Präsentation des Schlussberichts in der Steuerungsgruppe am 5. und 6. Dezember 2007 mit Beratung zur Umsetzung der vorgeschlagenen Empfehlungen
- Endabnahme des Berichts durch das zuständige DED-Gremium, am 12. Dezember 2007

Das Programm „Bildung trifft Entwicklung“ steht derzeit vor einer wesentlichen Änderung der Organisationsstruktur. Die Trägerschaft des Programms soll ab Januar 2008 auf die regionalen Kooperationspartner des DED übergehen. Im Juni 2007 haben der DED, der Arbeitskreis Eine Welt Reutlingen, das Eine Welt Netz NRW, das Eine Welt Netzwerk Thüringen sowie das Institut für angewandte Kulturforschung einen entsprechenden Vertrag abgeschlossen.⁸ Dieser regelt den Zusammenschluss zu einem Konsortium zur gemeinsamen Durchführung der Bildungsinitiative „Bildung trifft Entwicklung“. Die Neustrukturierung des Programms ist nicht Gegenstand der Evaluation. Das Evaluationsteam ist sich aber der weitreichenden Änderungen, die damit für das Programm verbunden sind, bewusst. Die EvaluatorInnen hoffen, dass die Evaluationsergebnisse und -empfehlungen auch für die zukünftigen Träger des Programms nachvollziehbar und aussagekräftig sind und in die weitere Programmentwicklung einfließen können.

⁸ s. Vereinbarung über den Zusammenschluss zu einem Konsortium zur gemeinsamen Durchführung der Bildungsinitiative „Bildung trifft Entwicklung“ in Deutschland zwischen Arbeitskreis Eine Welt Reutlingen, DED, Eine Welt Netz NRW, Eine-Welt-Netzwerk Thüringen, Institut für angewandte Kulturforschung vom 4.6.2007

3. Anmerkungen zur Qualität

Seit vielen Jahren spielen Fragen der Qualität für den DED eine große Rolle. Verstärkt sind Qualitätsaspekte durch die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems ab dem Jahr 2002 in den Mittelpunkt des DED gerückt. Dieses orientiert sich an dem von der European Foundation for Quality Management entwickelten EFQM-Modell.⁹

Im Rahmen dieser Qualitätsanstrengungen sind in den letzten Jahren auch für den Bereich der Bildungsarbeit so genannte Spezifikationen entstanden, anhand derer die in der Bildungsarbeit des DED tätigen Personen die Qualität der von ihnen geleisteten Arbeit bewerten und laufend weiter entwickeln wollen.

Solche Spezifikationen liegen im Herbst 2007 zu den folgenden Tätigkeitsbereichen vor:

1. Kommunikation RBS – Zentrale, mit den Teilaspekten

- 1a. Treffen, Besprechungen, Sitzungen, Besuche in RBS
- 1b. Schriftliche Kommunikation, Berichte
- 1c. Kommunikation der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit (EBA) mit dem übrigen DED

2. Rückkehrer-ReferentInnen, mit den Teilaspekten

- 2a. Qualifikation und Qualifizierung der Rückkehrer-ReferentInnen
- 2b. Einbindung der Rückkehrer-ReferentInnen

3. Kooperationen

4. Angebotsentwicklung

Jede dieser Spezifikationen beschreibt einen 5-stufigen Entwicklungsweg von weniger zu mehr Qualität, indem sie detailliert auflistet, welche Art oder welche Intensität einer Tätigkeit gegeben sein muss, um von einer neuen Qualitätsstufe sprechen zu können.

Diese vor einiger Zeit in einem gemeinschaftlichen Prozess erarbeiteten Qualitätsraster scheinen allerdings nur zu einem geringen Grad handlungsorientierend im Alltag zu wirken. Erwähnung fanden sie im Laufe des Evaluationsprozesses nur sehr selten.

Um den Blick für die Qualität der eigenen Arbeit weiter zu schärfen, wurde beim Workshop mit der Steuerungsgruppe im Juni 2007 eine Einheit zu Qualitätsfragen gestaltet. Dabei ging es darum, die Qualität der zentralen Tätigkeit von „Bildung trifft Entwicklung“, den Einsatz von Rückkehrer-ReferentInnen an Schulen, zu analysieren.

⁹ Siehe hierzu den DED-Brief 2004/3 zum Schwerpunkt „Qualität und Wirkung“

Als wichtige Qualitätskriterien für diese Arbeit wurden von der Steuerungsgruppe herausgearbeitet:¹⁰

- Die inhaltliche Einzigartigkeit der Vortragenden (u.a. „Authentizität“, Thematisierung von eurozentristischen Haltungen);
- ihre Fachkompetenz (u.a. Experteninformationen aus erster Hand, Diskussion von globalen Fragen);
- die methodische Kompetenz der Vortragenden (Vielfalt, Anregungen für LehrerInnen, Neues probieren, kontroverse Diskussionen);
- die Fähigkeit der Vortragenden, SchülerInnen emotional zu berühren.

Bei der Weiterarbeit an der Evaluation wurde dem Evaluationsteam deutlich, dass die bislang vorliegenden Kriterien für Qualität nicht ausreichen würden, um die über die regionalen Workshops und Telefoninterviews erhobenen Daten auf eine befriedigende Art und Weise zu ordnen, zu analysieren und zu bewerten.

Das Team entwickelte daher ein Qualitätsraster, welches diesen Ansprüchen genügen sollte. Eine vorläufige Version hiervon wurde der Steuerungsgruppe im Workshop vom 18.-19. September 2007 präsentiert.

Im Lichte der Ergebnisse dieses Workshops und der weiteren Auswertung der erhobenen Daten wurde dieses vorläufige Raster noch einmal überarbeitet. In seiner Endfassung definiert es die unten dargestellten Kriterien einer erfolgreichen Arbeit mit Rückkehrer-ReferentInnen im Rahmen des DED-Programms „Bildung trifft Entwicklung“.

Das Qualitätsraster versteht sich nicht als erschöpfende systematische Beschreibung aller Aktivitäten des Programms „Bildung trifft Entwicklung“. Es stellt eine Momentaufnahme im Herbst 2007 dar, die dazu angetan ist, für allfällige weitere Arbeiten an Fragen der Qualität Orientierungspunkte zu bieten.

Dem Evaluationsteam diente es bei seiner Arbeit als wichtiges Orientierungsinstrument, an dem alle Analysen und Schlussfolgerungen gemessen wurden.

Internes Qualitätsraster als Orientierungshilfe bei der Evaluation

A. Angebotsentwicklung

1. Zu Zielen und Themenschwerpunkten
 - 1.1 Es gibt klare und überprüfbare Programmziele.
 - 1.2 Das pädagogische Konzept steht im Einklang mit den Prinzipien des Globalen Lernens.
 - 1.3 Es gibt eine breite Vielfalt von Inhalten.

¹⁰ die Details hierzu finden sich im Protokoll zum genannten Workshop

2. Das Programm besitzt ein oder mehrere eindeutige Alleinstellungsmerkmal(e).
3. Die Zielgruppen sind klar definiert und werden differenziert bearbeitet.
4. Das Programm wird geplant weiterentwickelt, und zwar
 - 4.1 in einem partizipativen Prozess (Einbindung von Stakeholdern) und
 - 4.2 mit integrativem Profil (regionale Vielfalt und Einheit des Programms).

B. Angebotsumsetzung

1. Zu den Rückkehrer-ReferentInnen
 - 1.1 Es gibt klare Qualifikationsanforderungen für die ReferentInnen.
 - 1.2 Die Qualität der durch die ReferentInnen geleisteten Arbeit wird gesichert und weiterentwickelt.
 - 1.3 Es gibt klare Verantwortlichkeiten im DED / den RBS für den Bereich der Qualifizierung der ReferentInnen.
 - 1.4 Die vom DED entwickelten didaktischen Materialien für ReferentInnen und LehrerInnen sind bei diesen bekannt, werden genutzt und geschätzt.
 - 1.5 Die didaktischen Materialien sind bedarfsorientiert und werden flexibel eingesetzt und laufend aktualisiert.
2. Beratung / Begleitung der Veranstalter
 - 2.1 Es gibt ein gemeinsames Verständnis dafür, wie (potenzielle) Veranstalter beraten / begleitet werden.
 - 2.2 Die Veranstalter sind mit den ReferentInnen zufrieden.
3. Es gibt ein handhabbares Instrument, mit dem Feedback direkt von den SchülerInnen erhoben werden kann.
4. Es gibt eine differenzierte Kooperationspolitik.
5. Zur Öffentlichkeitsarbeit
 - 5.1 „Bildung trifft Entwicklung“ ist in ausreichendem Maße bekannt, vor allem bei potenziellen Veranstaltern.
 - 5.2 „Bildung trifft Entwicklung“ wird als ein einheitliches DED-Programm wahrgenommen, in welchem der DED eine inhaltliche und organisatorische Klammer bildet.
 - 5.3 Weiterentwicklung des Programms zu einer „Marke“ Bildung trifft Entwicklung
 - 5.4 Unterstützung der ReferentInnen in Corporate Design- / Corporate Identity-Fragen

TEIL ZWEI: BESTANDSAUFNAHME

4. Angebotsentwicklung - „Bildung trifft Entwicklung“ seit 2004

4.1. Ziele und Themenschwerpunkte

Der DED hat im März 2004 für seine entwicklungspolitische Bildungsarbeit ein Konzept beschlossen, welches zentrale Parameter für diesen Bereich und damit auch für das Programm „Bildung trifft Entwicklung“ als dessen Kernstück definiert.

Das Programm schließt sich dem Konzept des Globalen Lernens als Erwerb von Kompetenzen an, die Menschen für ein Leben in der Weltgesellschaft befähigen und sie zur aktiven Gestaltung derselben ermutigen sollen.¹¹

Inhaltlich knüpft die entwicklungspolitische Bildungsarbeit des DED an das Aktionsprogramm 2015 der deutschen Bundesregierung zur Armutsbekämpfung an – und stellt so einen programmatischen Bezug zu den praktischen Erfahrungen der Rückkehrer-ReferentInnen her, welche vielfach in Maßnahmen der Armutsbekämpfung tätig waren.

Auf dieser Grundlage definiert das Konzept für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit des DED Ziele auf einer eher allgemeinen Ebene als auch Ziele, die sich aus dem Aktionsprogramm 2015 ableiten lassen:

- Verdeutlichung der Relevanz von entwicklungspolitischen Themen für die deutsche Lebenswirklichkeit und Herstellung von Bezügen zum Alltag der Zielgruppen;
- Korrektur der eher durch Vorurteile geprägten Bilder über Entwicklungsländer;
- Aufzeigen von globalen Zusammenhängen zwischen Entwicklungs- und Industrieländern;
- Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten, die im Einklang mit einer nachhaltigen Entwicklung stehen;
- Sensibilisierung der Zielgruppen für das Thema Armut und Armutsbekämpfung sowie
- Schaffung von Grundlagen für die höhere Akzeptanz des Aktionsprogramms 2015 und für das Engagement des DED in den Partnerländern in der deutschen Öffentlichkeit.

Aus den Zielen des Programms leitet sich ab, dass die Bildungsarbeit Themen aufgreifen soll, welche „die globalen Zusammenhänge im Bezug zum deutschen Alltag, aber auch auf die positiven Entwicklungen durch eigene Anstrengungen des Südens“ zeigen.

Schließlich sollen auch von den Zielgruppen häufig nachgefragte Themen wie „interkulturelles Lernen“ und „Leben in anderen Kulturen“ angeboten werden.

¹¹ Konzept Entwicklungspolitische Bildungsarbeit des DED, März 2004, S. 3-12

Diese bisherigen Themenschwerpunkte des Programms „Bildung trifft Entwicklung“ sollen auch in der neuen Trägerstruktur erhalten bleiben¹².

Als Stärke des Programms sehen die Stakeholder, dass die RBS wie das SPB eigene Profile entwickelt haben, die sich zum einen an der thematischen Schwerpunktsetzung orientieren, zum anderen aber auch der jeweils regionalen Situation Rechnung zu tragen versuchen.

Das Schulprogramm Berlin konzentriert sich seit längerer Zeit vor allem auf die LehrerInnen-Fortbildung und auf Veranstaltungen für Schulklassen im Bereich interkulturelles Lernen und Entwicklungszusammenarbeit. Bedingt durch die enge Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung ist das SPB auch mit der Verankerung des Globalen Lernens in den Berliner Schulstrukturen befasst.

Die RBS Reutlingen setzt, motiviert auch durch den Kooperationspartner EPIZ, auf schulische und außerschulische Bildungsarbeit. Hierzu gehört auch die Erstellung von didaktischem Material, die Betreuung von Schulpartnerschaften und die Konzeption und Betreuung eines „Globalen Klassenzimmers“¹³. Seit 2005 werden aus dem Themenbereich der Millenniumsentwicklungsziele Schwerpunkte für die Bildungsarbeit ausgewählt. Die RBS betreibt Lobbyarbeit für eine stärkere Integration des Globalen Lernens in die Schulprofile. Darüber hinaus versucht die RBS auch, mit dem Thema Corporate Social Responsibility Zielgruppen aus Unternehmen anzusprechen und kooperiert hierzu mit dem Netzwerk Wirtschaftsethik.

Die RBS in Göttingen setzt den Fokus auf die Verknüpfung von Umweltbildung und entwicklungspolitischer Bildung. Hierzu sind vielfältige Beziehungen mit Trägern der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit und der Umweltbildung geknüpft (z. B. Projekt „Der Wald in uns“). Die RBS profitiert darüber hinaus auch von Kooperationen mit den Universitäten in Witzenhausen, Göttingen und Kassel (Fachbereiche: Umweltwissenschaften, Landwirtschaft, Forstwirtschaft.)

Die RBS Düsseldorf positioniert sich seit 2004 in der ausdifferenzierten entwicklungspolitischen Landschaft Nordrhein-Westfalens. Sie setzt einen Schwerpunkt in Methoden der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit und sucht dabei unter anderem die Verknüpfung mit Kunst und Kultur (z.B. Theaterarbeit). Sie engagiert sich weiters in der außerschulischen Jugendarbeit und begann 2005 auch mit der Erschließung außerschulischer Lernorte (z.B. Ausstellung für Kinder in Krankenhäusern).

¹² s. Vereinbarung über den Zusammenschluss zu einem Konsortium zur gemeinsamen Durchführung der Bildungsinitiative „Bildung trifft Entwicklung“ in Deutschland... vom 4.6.2007, S. 6

¹³ Das Globale Klassenzimmer bietet als Veranstaltungsort außerhalb der Schule eine eigene Kulisse und vielfältige Materialien für Globales Lernen.

Die RBS in Weimar konzentriert sich, motiviert durch den bisherigen Kooperationspartner „Freunde und Förderer des Aktionskreises Globales Lernen“, auf den Vor- und Grundschulbereich. Die RBS ist in jener Grundschule ansässig, in der auch der Aktionskreis angesiedelt ist. Dort ist auch ein Globales Klassenzimmer eingerichtet. Seit dem Frühjahr 2007 kam als zweiter Kooperationspartner der RBS das Eine Welt Netzwerk Thüringen hinzu.

SPB und RBS haben unterschiedliche regionale Schwerpunkte entwickelt, die sich an regionalen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten sowie an Interessen und Kompetenzen der LeiterInnen und ReferentInnen orientieren. Dies ist einerseits notwendig, um im regionalen Umfeld wahrgenommen zu werden und bestehen zu können. Andererseits binden diese Schwerpunkte personelle und finanzielle Ressourcen aus dem Gesamtprogramm. Sie entziehen sich auch ein Stück weit einer – für die Entwicklung des Programms – notwendigen übergeordneten Steuerung. Im Sinne einer abgestimmten und konzentrierten Umsetzung des Programms „Bildung trifft Entwicklung“ müssten regionale Schwerpunkte und Sonderprojekte stärker der gemeinsamen Lenkung unterliegen. Sie sollten für die überregionale Zusammenarbeit geeignet sein und die Arbeitsteilung zwischen den RBS und dem SPB unterstützen. Sie dürfen nicht zu viele Ressourcen binden, die der Umsetzung des Programms „Bildung trifft Entwicklung“ fehlen.

Die Angebotsvielfalt des SPB und der RBS birgt nach Auffassung der EvaluatorInnen auch die Gefahr eines unklaren Profils – auch wenn die meisten Teilnehmenden der Fokusgruppen-Workshops die Vielfalt von Inhalten schätzen, die das Programm dem SPB und den RBS ermöglicht.

Das Bildungskonzept des DED definiert sehr allgemeine übergeordnete Ziele, die für die Arbeit der RBS noch in konkretisierte und differenzierte Projektziele überführt werden müssten. Dies scheint bisher nicht erfolgt zu sein, ist aber für die weitere Profilschärfung (z.B. auch in der Kommunikation nach außen) von hoher Bedeutung. In der Konsequenz daraus hat das Programm ein zu breites und beliebiges inhaltliches Spektrum. Die Angebote des SPB und der RBS spiegeln genauso wie die Nachfrage von Lehrkräften oder MultiplikatorInnen nur in geringem Maß die im Konzept definierten Themenschwerpunkte wider. Die in den Veranstaltungen der Rückkehrer-ReferentInnen aufgegriffenen Themen zeigen eine eher unspezifische Nachfrage seitens der „Kunden“, die kaum Kenntnis von den Themenschwerpunkten des Programms haben dürften. Zum anderen reflektiert das Spektrum der Inhalte, dass sich die regionalen Einrichtungen eher ad hoc an ihren Interessen und Möglichkeiten sowie auch an jenen der ReferentInnen orientieren.

Der DED legt seiner Bildungsarbeit die pädagogische Konzeption Globales Lernen zugrunde. Dies bedingt, dass alle Inhalte der Bildungsarbeit in einen globalen Kontext gestellt werden und neben der Vermittlung der Inhalte auch die Persönlichkeitsentfaltung und Förderung von Kompetenzen bei den

TeilnehmerInnen im Mittelpunkt von Bildungsprozessen stehen. Zielformulierungen für das Programm „Bildung trifft Entwicklung“ sollten daher aus der Sicht des Globalen Lernens geprüft und angepasst werden. Es wäre zu präzisieren, welche Kompetenzen primär unterstützt werden sollen und in welcher Form dies geschehen kann. Eine stärkere altersgemäße sowie eine durchdachte methodische Konzeption von Bildungsprojekten sind notwendig. Der organisatorische Rahmen, wie etwa die durchschnittliche Dauer von Bildungsveranstaltungen (2-4 Stunden) bilden dafür eine zusätzliche Herausforderung.

Bisher unterliegt das Programm weder einer sichtbaren Steuerung durch die DED-Zentrale, noch der Lenkung durch gemeinsam entwickelte Programmkriterien für die Umsetzung der als zentral erachteten Ziele und Themen. Nach einer Phase des quantitativen Ausbaus sollte das Programm „Bildung trifft Entwicklung“ nun einer qualitativen Überprüfung unterzogen werden, wobei die Kohärenz und Stimmigkeit von Zielen, Zielgruppen und Schwerpunktthemen sowie methodisch-didaktischen Kriterien für die Bildungsveranstaltungen weiterentwickelt werden sollte. Die Weiterentwicklung erfolgt am besten unter Einbindung der zentralen Akteure in der Steuerungsgruppe und unter Einbeziehung von ReferentInnen, die auch ihre Bereitschaft zur Mitarbeit (z. B. an der Entwicklung von Qualitätskriterien) in Telefoninterviews zum Ausdruck gebracht haben.

4.2. Die RückkehrerInnen als zentrale AkteurInnen

Die zurückgekehrten EntwicklungshelferInnen sind für den DED die zentralen Akteure der Bildungsarbeit. „Aufgrund ihrer fachlichen und methodischen Qualifikation und ihrer im Ausland erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse sind sie als Referenten in der Entwicklungspolitischen Bildungsarbeit besonders geeignet.“¹⁴ Die ReferentInnen können Kenntnisse und Erfahrungen aus erster Hand vermitteln und haben durch ihren Einsatz im Ausland ein hohes Glaubwürdigkeitspotenzial. Im Zentrum der Arbeit der RBS und des SPB steht die Betreuung, Begleitung, Qualifizierung und Vermittlung dieser Personen an interessierte Organisationen und Institutionen, v.a. Schulen.

Die RückkehrerInnen können sich mittels verschiedener Qualifizierungsmaßnahmen sowohl auf der Ebene des DED als auch auf regionaler Ebene für den Einsatz als ReferentIn fortbilden. Schon in der Vorbereitung auf ihren Auslandseinsatz werden sie für ein Engagement in der Bildungsarbeit motiviert und erhalten Anregungen, z. B. zur Sammlung von Material während ihres Aufenthalts. Auch während des Einsatzes stehen sie in laufendem Kontakt mit dem DED und erhalten Informationen aus der Bildungsarbeit.¹⁵

¹⁴ Konzept Entwicklungspolitische Bildungsarbeit des DED, März 2004, S. 7

¹⁵ ebd., S. 10

Auch die ab 2008 geltende Konsortialvereinbarung (s.o.) sieht für das Programm eine zentrale Rolle der Rückkehrer-ReferentInnen vor. Darüber hinaus ermöglicht die Vereinbarung eine Öffnung des Programms insofern, als auch RückkehrerInnen aus anderen Entsendeprogrammen sowie MigrantInnen und Studierende aus Entwicklungsländern als ReferentInnen vermittelt werden sollen.¹⁶

Eine große Mehrheit der Stakeholder hebt als Stärke des Programms hervor, dass die Rückkehrer-ReferentInnen die zentrale Rolle im Programm innehaben. Sie stellen mit ihren Bildungsaktivitäten eine enge Verbindung von entwicklungspolitischer Auslands- und Inlandsarbeit her und geben damit dem Programm ein deutliches Profil. Dr. Jürgen Wilhelm, Geschäftsführer des DED, betonte, dass die Rückkehrer-ReferentInnen vor allem auch die Aufgabe haben, übergeordnete, aktuelle entwicklungspolitische Debatten zu vermitteln und nicht ausschließlich ihr Einsatzland im Blickfeld haben sollten.

Vom DED wie von Veranstaltern im schulischen Bereich wird darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, Schule für außerschulische Fachleute zu öffnen. Die Erfahrungen und Kenntnisse der ReferentInnen aus erster Hand sowie die Glaubwürdigkeit, die sie durch ihren Einsatz haben, wird von Lehrkräften, MultiplikatorInnen und anderen Veranstaltern als besonders attraktiv für die Zielgruppen bewertet. Gleichzeitig werden die RückkehrerInnen von Veranstaltern und Kooperationspartnern als kompetent in interkulturellen Fragen angesehen. Diese beiden Komponenten – Authentizität und interkulturelle Kompetenz – machen die Alleinstellungsmerkmale des Programms aus.

Diese Authentizität reicht für das Kompetenzprofil der Rückkehrer-ReferentInnen jedoch nicht aus. Gerade bei jenen ReferentInnen, die nicht regelmäßig tätig sind, stellen die RBS und das SPB wie auch Kooperationsorganisationen Schwächen in methodisch-didaktischer Hinsicht fest.

Die unterschiedliche Qualität der Arbeit der ReferentInnen birgt die Gefahr, dass die Qualität der Maßnahmen nicht durchgängig gesichert werden kann. Der DED und die regionalen Stellen haben bisher aber nicht mit der Festlegung von Mindeststandards für die Bildungsmaßnahmen reagiert. Diese wären auch eine wichtige Richtlinie für die Weiterbildungsmaßnahmen, die der DED und die RBS / das SPB den ReferentInnen anbieten.

4.3. Die Zielgruppen des Programms

Das Bildungskonzept des DED vom März 2004 definiert als Hauptzielgruppen für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit:

- Erwachsene in Initiativen und Verbänden,
- in Verbänden organisierte Jugendliche und junge Erwachsene (außerschulischer Bereich),

¹⁶ Vereinbarung über den Zusammenschluss zu einem Konsortium..., S. 11

- Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im schulischen Bereich,
- Lehrkräfte und ErzieherInnen.

Die Zielgruppe „in Wirtschafts- und Arbeitsprozessen stehende Personen“ wird im Programm „Bildung trifft Entwicklung“ nur am Rande angesprochen.¹⁷ Sie wurde im Rahmen eines Kooperationsvertrages vom Juni 2006 an InWEnt übertragen.¹⁸ In Folge konzentrierte sich das Programm „Bildung trifft Entwicklung“ primär auf die schulische Bildungsarbeit. Nur dort, wo RBS außerhalb dieses Bereichs bereits Kooperationen begonnen haben, sollten diese weitergeführt werden.

Einen guten Überblick über die tatsächliche Zusammensetzung der erreichten Zielgruppen bietet die Analyse der Auswertung der Bildungsveranstaltungen aus dem Jahre 2006.

Tabelle: Veranstaltungen und ihre Zielgruppen

Veranstaltungen mit Zielgruppe	Anzahl 2006	in % der Nennungen	in % der Veranstaltungen
Schüler			
Grundschüler	640	32,3	34,3
Sekundar I	334	16,8	17,9
Sekundar II	310	15,6	16,6
Berufsschüler	92	4,6	4,9
Sonstige Formale Bildung			
Kinder unter 6	173	8,7	9,3
Studenten	85	4,3	4,6
Lehrer, Erzieher, Pädagogen	48	2,4	2,6
Ausl. Schüler, Studendetrn, DaF-Schüler	8	0,4	0,4
Eltern	5	0,3	0,3
Außerschulische Jugend	25	1,3	1,3
Andere			
Eine-Welt-Organisationen	62	3,1	3,3
Kirchen- und Gemeindemitglieder	59	3,0	3,2
Gemischte Erwachsene "Interessierte", "Öffentlichkeit"	59	3,0	3,2
sonstige andere	83	4,2	4,4
Summe Nennungen¹⁹	1.983	100,0	
Summe Veranstaltungen	1.866		106,3

Quelle: Auswertung der DED-Bildungsveranstaltungen. S. 11

Wie die Tabelle zeigt, konzentriert sich das Programm deutlich auf die Zielgruppe SchülerInnen aller Schul- und Altersstufen (69,4% der Nennungen, 73,7% der Veranstaltungen). Diese hat sich aus der Breite der ursprünglichen

¹⁷ Heckel, Jutta: Powerpoint-Präsentation zum Programm „Bildung trifft Entwicklung“, vorgestellt am 25. Mai 2007 beim Erstgespräch zur Evaluation

¹⁸ Information von Jutta Heckel

¹⁹ Aufgrund von Mehrfachnennungen stimmen die Summe der Veranstaltungen (1.866) nicht mit jener der Zielgruppen.-Nennungen (1.983) überein. Letztere ist um 6,3% höher.

Zielgruppen herauskristallisiert, was von einer großen Mehrheit der Stakeholder als positive Entwicklung gesehen wird.

Die Programmentwicklung weist weiters eine zunehmende Fokussierung auf jüngere Kinder aus. Rund ein Drittel aller Veranstaltungen findet in Grundschulen statt, weitere rund 9 Prozent in Kindergärten.

Dies dürfte dem derzeitigen „Mainstream“ in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland entsprechen und kann mit der Dynamik der Nachfrage erklärt werden. Einige InterviewpartnerInnen vertreten auch die Meinung, dass mit jüngeren Zielgruppen „leichter“ gearbeitet werden kann, weil sie begeisterungsfähiger und offener sind. ReferentInnen fänden die Arbeit mit jüngeren Kindern daher unproblematischer und würden auch mehr Interesse und positives Feedback spüren. Als problematisch sehen es einige Stakeholder jedoch, dass diese Entwicklung im Programm pädagogisch wenig reflektiert wird, z. B. hinsichtlich der Kompatibilität von Themen und Altersstufen der Kinder. Einige wenige InterviewpartnerInnen sehen die Hinwendung zu jüngeren Kindern zwar grundsätzlich positiv, meinen aber, dass diese keinesfalls zu Lasten der Bildungsarbeit mit älteren SchülerInnen gehen darf.²⁰

Als größeres Manko stufen die TeilnehmerInnen der Workshops die zu geringe Beachtung der Bildungsarbeit mit MultiplikatorInnen ein. Sie stehen nur bei jeder 40. Veranstaltung im Mittelpunkt des Geschehens.

Die bei den regionalen Workshops vorgelegte These „Von den Veranstaltungen des Jahres 2006 waren 2,6 Prozent für LehrerInnen, ErzieherInnen und PädagogInnen. Das ist viel zu wenig.“ stieß bei den TeilnehmerInnen auf sehr breite Zustimmung. Über alle 33 Personen hinweg ergab sich ein Mittelwert von +1,3, also einem Wert zwischen „stimme zu“ (+1) und „stimme stark“ (+2) zu.

Die Konzentration auf Hauptzielgruppen wird von einer Reihe von Stakeholdern als Chance gesehen, Zielvorstellungen auf Programmebene und in den regionalen Stellen zu fokussieren sowie Themenschwerpunkte klarer zu definieren. Damit könnte ein eindeutigeres Profil des Programms befördert werden, das bisher stark auf Breite und Vielfalt zielte. Hierbei sollten jedoch auch stärker pädagogische Kriterien (z. B. Eignung von Themen für SchülerInnen bestimmter Altersstufen) sowie schulstrategische Überlegungen (z. B. das Aufzeigen von Verbindungen zwischen dem Orientierungsrahmen für Globales Lernen und den Programmzielen) eine wichtigere Rolle als bisher spielen.

²⁰ U. a. betont der DED-Geschäftsführer, Dr. Wilhelm, die Bedeutung entwicklungspolitischer Bildungsarbeit mit älteren SchülerInnen, die bald in das Berufsleben wechseln.

4.4 Die Strukturen: der DED, die RBS und das SPB

Der DED gründete 2003 in Anlehnung an das SPB, das bereits 1985 ins Leben gerufen worden war, in vier deutschen Ländern regionale Bildungsstellen, um die Reichweite der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit des DED zu vergrößern und das Potenzial der zurückgekehrten EntwicklungshelferInnen des DED besser zu nutzen. Bis dahin hatte die Initiative für Aktivitäten der RückkehrerInnen bei diesen selbst gelegen. Die Einrichtung der vier Stellen in Baden-Württemberg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Thüringen wurde in den Rahmen des Aktionsprogramms 2015 eingebettet, das den Beitrag der deutschen Bundesregierung zur Umsetzung der Millenniumsziele darstellt, woraus sich vor allem Konsequenzen für die inhaltliche Orientierung der RBS ergaben.

Regionale Schwerpunkte

Das Schulprogramm in Berlin arbeitet eng mit der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung zusammen und wird von dieser teilfinanziert.

Die neuen RBS gingen hingegen Kooperationen mit nichtstaatlichen Facheinrichtungen für entwicklungspolitische Bildungsarbeit bzw. Bildung für nachhaltige Entwicklung ein, mit dem Ziel, das Programm auf regionaler Ebene rasch und umfassend zu verankern.

In Baden-Württemberg ist die RBS am entwicklungspolitischen Informationszentrum (EPIZ) in Reutlingen angesiedelt und kann auf die dortige umfassende organisatorische, inhaltliche und methodisch-didaktische Erfahrung zurückgreifen, die über die Programmkoordination auch den anderen RBS zur Verfügung steht.²¹

In Göttingen kooperiert die RBS mit IFAK, dem Institut für Angewandte Kulturforschung. In Düsseldorf war die RBS zunächst mit dem regionalen Zentrum von InWent verbunden und ist jetzt an das Eine Welt Netz NRW angegliedert. In Thüringen kooperierte die RBS seit Sommer 2007 mit zwei Partnern: dem Verein "Freunde und Förderer des Aktionskreises Globales Lernen e.V." in Weimar sowie dem Eine Welt Netzwerk Thüringen mit Sitz in Jena.

Die RBS haben die Aufgabe RückkehrerInnen, die für den DED in Auslandsprojekten und -programmen tätig waren, für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit zu gewinnen. Diese RückkehrerInnen stehen dann als ReferentInnen einem breiten Spektrum von Organisationen und Institutionen, allen voran Schulen, zur Verfügung. Die RBS sind für die Beratung und Qualifizierung der RückkehrerInnen zuständig und erarbeiten Programme und Bildungsangebote, innerhalb derer die RückkehrerInnen aktiv werden. Sie stellen Kontakte zu interessierten Einrichtungen her, arbeiten mit lokalen und regionalen Initiativen zusammen und bauen Bildungsorte

²¹ Bernd Overwien: Aufgabenanalyse zur Bildungsarbeit des DED, Berlin, Oktober 2005, S. 15

(Mediatheken, Globales Klassenzimmer) auf. Sie erstellen darüber hinaus Materialien und betreiben regionale Öffentlichkeitsarbeit.²²

Koordination des DED

Der DED koordiniert die fünf Stellen und unterstützt sie bei ihrer Arbeit durch Austausch und Zusammenarbeit zwischen den RBS, durch Kontaktpflege zu den Kooperationsorganisationen, durch den Transfer von Wissen aus den Partnerländern des DED sowie durch gemeinsame Reflexionen der Arbeit und Fortbildungen. Der DED hat des weiteren die Aufgabe, Personal auszuwählen und die Qualität der Bildungsarbeit der RBS und des SPB zu sichern und zu befördern. Dabei stellt die Rückbindung der Bildungsmaßnahmen der regionalen Stellen an die Bildungsstrategie des DED einen zentralen Aspekt dar.²³

Mit dem am 1.1.2008 in Kraft tretenden Konsortialvertrag bleiben für den DED alle bisherigen Aufgaben erhalten, mit Ausnahme der Verantwortlichkeit für das Personal, welche gemeinsam mit den Konsortialpartnern wahrgenommen werden wird.

Das Programm hat sich als Kooperation zwischen dem DED, dem SPB und den RBS gut entwickelt. In der Zusammenarbeit zwischen den RBS und dem SPB wirkt der DED als starker gemeinsamer Partner sowie als inhaltliche und organisatorische Klammer, die den regionalen Stellen ausreichenden Gestaltungsraum lässt. Die vier RBS sind wie das SPB vor Ort gut eingebunden und als kompetenter Anbieter von Bildungsmaßnahmen, aber auch als Kooperationspartner etabliert und wertgeschätzt. Der gute und bekannte Name des DED spielt dabei eine zentrale Rolle und hat vor allem im schulischen Bereich als Türöffner fungiert. Die Nachfrage nach den Angeboten des SPB und der RBS hat sich beeindruckend entwickelt und übersteigt mittlerweile die Kapazitäten der Einrichtungen.

Die starke Nachfrage nach den Dienstleistungen der RBS und des SPB bringt jedoch eine Überforderung des Personals und Unzufriedenheit bei „Kunden“ mit sich, wenn die Anforderungen nicht befriedigt werden können. Mit der Umstellung von einer Wachstumsphase, in der das Programm bekannt gemacht und etabliert wurde, hin zu einer Konsolidierungs- und Konzentrationsphase, in der ein deutlicheres Profil der Angebote entwickelt wird, ist noch nicht begonnen worden.

Probleme könnten sich aus der neuen Struktur des Konsortiums ergeben, das ab Januar 2008 die Trägerschaft des Programms in vier Regionen übernimmt. Die einstigen Kooperationspartner werden als Konsortialpartner stärker in den Vordergrund treten als bisher; das Programm kann nicht mehr als eigenständiges DED-Programm kommuniziert werden, worin aber bisher eine Stärke lag. Offen ist, wie die Rückkehrer-ReferentInnen auf diese Veränderungen reagieren, da sie eng mit dem DED verbunden sind, und sich wahrscheinlich weniger mit den neuen Trägerorganisationen identifizieren.

²² Konzept Entwicklungspolitische Bildungsarbeit des DED, März 2004, S. 7-8

²³ ebd., S. 6

Als noch auszuschöpfendes Potenzial sehen die Programmverantwortlichen auf DED- und Regionalebene intensivere Beziehungen zu den DED-Programmen und Projekten im Ausland sowie eine engere Zusammenarbeit zwischen den RBS als Möglichkeiten für die Weiterentwicklung des Programms an.

4.5. Finanzierung und personelle Ausstattung

Der DED finanziert das Programm mit derzeit rund 600.000 €. Damit sind die Gehälter der RBS und der DED-Koordinationspersonen, die Overheadkosten und die direkten Programmkosten (Honorare für die Rückkehrer-ReferentInnen, Materialkosten) gedeckt.

Rund 255.000 € entfallen auf direkte Kosten, wobei das SPB rund 65.000 €, die RBS in Göttingen und Reutlingen je ca. 55.000 €, die RBS in Weimar und Düsseldorf je ca. 30.000 € und die DED-Zentrale 20.000 € erhalten. 2005 reichte das Budget nicht aus, weshalb es 2006 auf 600.000 € aufgestockt wurde.²⁴

Die Finanzplanung erfolgt zwischen DED und den einzelnen RBS und im SPB gemeinsam.

Die RBS haben je eine/n hauptamtlich angestellte/n Bildungsreferenten/in, für die / den eine Vollzeitstelle finanziert wird sowie eine/n geringfügig Beschäftigte/n. Das SPB verfügt über eine halbe BildungsreferentInnen-Stelle, die vom Senat bezahlt wird, sowie eine weitere halbe Stelle, die der DED finanziert.

Die Programmfinanzierung, die von 2004 bis 2007 auf rund 600.000 € angestiegen ist, sichert eine professionelle Bildungsarbeit durch die fünf Bildungsstellen und die mit ihr verbundenen Rückkehrer-ReferentInnen. Die LeiterInnen der RBS und des SPB können sich auf inhaltliche und organisatorische Aufgaben konzentrieren, da keine zusätzlichen Finanzquellen für das Programm akquiriert werden müssen. Die Finanzierung durch den DED ermöglichte bisher auch zumindest mittelfristige Planungen.

Die Nachfrage ist in allen RBS und dem SPB stark angestiegen, sodass die vorhandenen Ressourcen nicht mehr ausreichen, diese zur Gänze zu befriedigen. Die MitarbeiterInnen der RBS und des SPB bedauern, dass sie dadurch zu wenig Zeit für Reflexion und Steuerung haben. Dies steht aber in engem Zusammenhang mit der breiten inhaltlichen Ausrichtung sowie mit den ungenauen Zielen des Programms für die Durchführungsebene. So besteht für die RBS und das SPB wenig Möglichkeit, Nachfragen mit dem Verweis auf Programmziele oder bestimmte thematische Vorgaben abzulehnen. Dies führte dazu, dass für 2007 im dritten Quartal bereits die meisten Programm-Mittel ausgeschöpft waren, und zum Teil keine Einsätze von Rückkehrer-ReferentInnen mehr bezahlt werden können.²⁵

²⁴ Angaben: Telefonkonferenz mit Frau Stein und Frau Heckel, 5. September 2007

²⁵ Dies traf für das SPB 2007 nicht zu.

Um in Zukunft das Potenzial der RBS und des SPB gut ausschöpfen zu können, ohne es zu überfordern, bedarf es - wie bereits weiter oben benannt - einer Konzentration von Maßnahmen, die sich aus der Festlegung konkreter Ziele und deutlicherer Themenschwerpunkte ergeben kann.

4.6. Umfeld und Kooperationen

Wie unter 4.4. bereits ausgeführt, besteht eine wichtige Aufgabe der RBS und des SPB darin, auf der regionalen Ebene nach Partnern und Kooperationen zu suchen, um über diese möglichst viele Zielgruppen zu erreichen und Synergien in der Programmumsetzung zu erzielen.

Die vielfältigen Kooperationen zeigen, dass das Programm in den einzelnen Regionen anschlussfähig ist und die RBS und das SPB als kompetente Partner geschätzt werden. Allerdings ist nunmehr in allen regionalen Einrichtungen eine hohe Komplexität der Netzwerkbeziehungen erreicht. Da eine Sortierung nach nützlichen und weniger nützlichen Partnern fehlt, wird die Pflege der Beziehungen zu aufwändig. Dazu finden sich nähere Ausführungen in Kap. 5.4.

4.7 Fazit

Das Programmprofil

Hinsichtlich Zielen und Themenschwerpunkten ist festzuhalten, dass es klare, aber noch zu wenig konkrete Programmziele gibt, die jedoch Voraussetzung für eine bessere Überprüfbarkeit der Zielerreichung wären.

Das pädagogische Konzept orientiert sich explizit am Globalen Lernen. In den Maßnahmen der Rückkehrer-ReferentInnen spielt das Konzept jedoch bisher noch keine tragende Rolle, was auch damit zusammenhängt, dass das Programm nicht klar ausführt, wie die Ziele des Globalen Lernens mit den anderen Programmzielen in Verbindung stehen bzw. welche zusätzlichen Ziele sich daraus ergeben.

Das Programm erhält ein starkes Profil durch die Rückkehrer-ReferentInnen, die Erfahrungen und Kenntnisse aus erster Hand sowie ein hohes Maß an Glaubwürdigkeit mitbringen. Die Authentizität und die interkulturelle Kompetenz der Rückkehrer-ReferentInnen machen die beiden Alleinstellungsmerkmale des Programms nach innen und außen aus.

Die Zielgruppe der SchülerInnen hat sich klar als Hauptzielgruppe herauskristallisiert. Andere, im Programm benannte Zielgruppen haben eine eher geringe Rolle gespielt. Dies war weniger das Produkt einer bewussten, vorab getroffenen Entscheidung, sondern vielmehr das Ergebnis einer Veränderung in den politischen Rahmenbedingungen, welche eine stärkere Konzentration auf SchülerInnen als geboten erscheinen ließ.

Eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich bei der wachsenden Zielgruppe der Kinder unter 6 Jahren ab. Sie waren im Programm nicht vorgesehen, rücken

aber zunehmend in das Interesse von RBS und SPB, womit eine aktuelle Entwicklung im Bereich der entwicklungspolitischen Bildung in Deutschland aufgenommen wird. Diese Herausbildung von Hauptzielgruppen sollte nun als Ausgangspunkt für eine stärkere Fokussierung des Programms auch hinsichtlich Zielen, Inhalten und Methoden dienen. Von jenen Zielgruppen, die ohnehin kaum angesprochen werden, sollte das Programm Abstand nehmen.²⁶

Die Programmstruktur

Dem Programm kann eine breite Vielfalt an Themen (und Maßnahmen) attestiert werden. Es besteht allerdings die Gefahr, dass es ohne stärkere Steuerung durch die DED-Koordination zu unübersichtlich und verschwommen wird. Es braucht daher eine Entwicklung hin zu einem integrativen Profil, das auf die regionalen Gegebenheiten und Bedürfnisse verschiedener Stakeholder Rücksicht nimmt. Gleichzeitig bedarf das Programm einer stärkeren zentralen Steuerung, die v. a. Verantwortung für die qualitative Weiterentwicklung des Programms im Sinne der Programmziele trägt. Dazu gehören die Beobachtung und Steuerung von Zielgruppenentwicklung sowie die Weiterbildung der MitarbeiterInnen in inhaltlichen und pädagogischen Fragen und die Unterstützung einer stärkeren Arbeitsteilung zwischen den RBS und dem SPB. Eine weitere Aufgaben der Koordination liegt in der Integration der RückkehrerInnen in Programmdurchführung und -entwicklung, v.a. weil die Identität der RückkehrerInnen eng mit dem DED verbunden ist.

5. Angebotsumsetzung - „Bildung trifft Entwicklung“ aus der Perspektive der Zielgruppen

5.1 Zielsetzungen und Maßnahmen für Rückkehrer-ReferentInnen

Das Bildungskonzept des DED hält fest: "Die Qualität der Referententätigkeit der Rückkehrer ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungsarbeit".²⁷ Daher beginnt die Qualifizierung der späteren Rückkehrer-ReferentInnen bereits im Rahmen ihrer Vorbereitung als EntwicklungshelferIn in einem DED-Partnerland, und wird während des Einsatzes sowie nach der Rückkehr nach Deutschland fortgesetzt. Dies erfordert „die kontinuierliche Zusammenarbeit von Vorbereitung, Rückkehrer- und Bildungsarbeit und den Länderbüros“.²⁸

In der Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt werden die TeilnehmerInnen auf Möglichkeiten hingewiesen, nach dem Einsatz als Rückkehrer-ReferentInnen tätig zu werden. Sie werden für ein Engagement in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit des DED motiviert, in dem sie z.B.

²⁶ mehr zu den zielgruppenspezifischen Aspekten des Programms findet sich im folgenden Kapitel 5

²⁷ Konzept Entwicklungspolitische Bildungsarbeit des DED, S. 10

²⁸ ebd.

Anregungen für Themen- und Materialsammlungen während ihres Einsatzes erhalten und Beispiele konkreter Bildungsarbeit kennen lernen. Auch während ihres Auslandsaufenthaltes werden sie regelmäßig über die Bildungsarbeit des DED informiert.

Nach der Rückkehr findet ein Rückkehrergespräch statt. Dieses beinhaltet neben der Reflexion des Aufenthalts und der Herausforderungen der Eingewöhnung in Deutschland auch die Auseinandersetzung mit einem möglichen Engagement als ReferentInnen in der Bildungsarbeit des DED. Daneben wird auf Materialien und Fortbildungsmöglichkeiten hingewiesen. Die sich daran anschließende Qualifizierung zu einem/r ReferentIn ist Aufgabe der RBS bzw. des SPB. Der DED beschränkt sich dabei auf eine zentrale Fortbildungsreihe pro Jahr, während die regionalen Stellen Weiterbildungs- und Austauschmöglichkeiten anbieten, die am konkreten Bedarf der Rückkehrer-ReferentInnen anschließen.

Der DED bietet den RückkehrerInnen durchschnittlich 11 Seminare jährlich, in denen sie sich methodisch, didaktisch und inhaltlich fortbilden können. Thematisch orientieren sich die Seminare seit 2005 am Aktionsprogramm 2015 sowie an der Arbeit des DED in den Partnerländern. Auf der methodisch-didaktischen Ebene werden allgemeinere Themen, wie z.B. Globales Lernen in Grundschulen oder Einführung in die Theaterpädagogik, sowie konkrete Hilfestellungen (z.B. Reden vor und in Gruppen, Arbeit mit Fotos und Texten) angeboten. Insgesamt nahmen in den Jahren 2004 bis 2006 an den Qualifizierungsmaßnahmen, die zentral vom DED durchgeführt wurden, 399 RückkehrerInnen teil.²⁹

Die RBS in Baden-Württemberg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Thüringen und das Schulprogramm Berlin führen weitere, auf den regionalen Bedarf zugeschnittene Maßnahmen durch. Dies sind zum einen Workshops, zum anderen regionale Gruppentreffen, die dem gegenseitigen Austausch der RückkehrerInnen, der Sensibilisierung für entwicklungspolitische Themen und der Einübung von Methoden des Globalen Lernens dienen sollen. Die Gruppen sollen auch den Informationsfluss zwischen den regionalen Stellen und den einzelnen RückkehrerInnen (DED-Informationen, Neuigkeiten der RBS, Austausch über Unterrichtsmaterialien) sicherstellen sowie die Diskussion von Ideen und nachgefragten Themen fördern. Regionale Gruppen gibt es derzeit im Umfeld der RBS in Reutlingen, Göttingen und Düsseldorf. In Baden-Württemberg haben die Regionalgruppen z.T. zusätzlich noch eigene Schwerpunkte gewählt (z.B. Regionalgruppe Freiburg: Agenda 21).

Die Workshops des SPB und der RBS nehmen die Schwerpunktsetzungen der jeweiligen regionalen Stellen auf, bieten aber auch Fortbildung zu Themen allgemeinerer Natur.

²⁹ Im Jahr 2004 waren es 150 Teilnehmende, 2005 126 Personen und im Jahr 2006 123 Teilnehmende.

In 2004 / 2005 bot die RBS in Göttingen neben Workshops zu „Umweltbildung und Globalem Lernen“ und „Umwelt in der Einen Welt“ eine Schreibwerkstatt an. In Düsseldorf wurde ein Workshop zur Unterrichtsgestaltung in Grundschulen durchgeführt. Interessant erscheint ein Ansatz, der von der RBS in Reutlingen (BW) verfolgt wird: Hier werden gemeinsame Fortbildungsseminare für RückkehrerInnen und Studierende aus Entwicklungsländern angeboten. Für die RückkehrerInnen im Umfeld der RBS Weimar wurde mit einer Qualifizierung für die Arbeit im Vorschulbereich begonnen. Das SPB konzentrierte sich 2004 / 2005 auf Fortbildungen in Theaterpädagogik, zu Armutsbekämpfung und die Umsetzung der Millennium Development Goals in die Bildungsarbeit.³⁰

Im Jahr 2005 wurden von der RBS in Düsseldorf und Göttingen Workshops mit theaterpädagogischem Inhalt angeboten. Die RBS in Reutlingen setzte ihren Ansatz fort, in die Fortbildung der RückkehrerInnen auch andere Zielgruppen einzubinden. Thematisch ging es um die Nachhaltigkeitsverantwortung von Unternehmen (CSR), um Bildung für alle und den Umgang mit Katastrophen in der Bildungsarbeit.

2006 war das Thema „Nachhaltigkeit in der Bildungsarbeit“ Thema von Fortbildungen in Berlin und Göttingen; Workshops zu Globalem Lernen wurden in Düsseldorf (mit Bezug zur Ganztagschule) und Berlin durchgeführt.

Die RückkehrerInnen nahmen darüber hinaus auch telefonische Einzelberatungen sowie Beratungsgespräche vor und nach Veranstaltungen durch die Leitung der RBS wahr.

Die Fortbildungsangebote des DED stehen grundsätzlich allen RückkehrerInnen und deren EhepartnerInnen offen. Sie dienen daher für manche TeilnehmerInnen weniger der Fortbildung als dem persönlichen Austausch und dem Treffen mit anderen RückkehrerInnen. Da die Zahl der RückkehrerInnen, die den RBS und der Schulstelle Berlin in einem Pool als ReferentInnen zur Verfügung stehen, stark fluktuiert, treffen in den Seminaren neue ReferentInnen und bereits erfahrene ReferentInnen zusammen. Das ist einerseits eine Bereicherung für die Workshops und Seminare, stellt aber andererseits eine inhaltlich-methodische Herausforderung dar. Die Fortbildungsangebote für ReferentInnen sollten daher strikt von RückkehrerInnen-Treffen getrennt werden und müssten zudem stärker nach Erfahrungen und Kenntnissen der Rückkehrer-ReferentInnen im Bildungsbereich differenzieren.

Insgesamt betonten sowohl die TeilnehmerInnen an den Workshops als auch die befragten Stakeholder in den Telefoninterviews die Bedeutung der didaktisch-methodischen Qualifizierung der Rückkehrer-ReferentInnen, die

³⁰ Die Darstellung der Fortbildungsangebote ist den Jahresberichten 2004/April 2005, 2005/Juni 2006 und 2006/März 2007 des Programms „Bildung trifft Entwicklung“ / Entwicklungspolitische Bildung im Inland entnommen

sich mehr als bisher am Konzept des Globalen Lernens ausrichten sollte (Stichwort Kompetenzorientierung). Auch der Austausch der ReferentInnen untereinander könne noch gezielter erfolgen, in dem z. B. selbst durchgeführte Unterrichtseinheiten vorgestellt und anschließend – nach der Peer-Methode – diskutiert und ggf. gemeinsam verbessert werden.

Hier kommt die Tatsache gelegen, dass trotz der Breite des Programms und der vielen Rückkehrer-ReferentInnen, die in das Programm eingebunden sind (2005: 197 Personen, 2006: 221 Personen), dieses letztlich doch auf den Schultern von nur wenigen Rückkehrer-ReferentInnen ruht.

So haben 2006 die aktivsten 12 ReferentInnen 1.039 Veranstaltungen, also die Hälfte aller Veranstaltungen durchgeführt³¹. Die starke Konzentration der Veranstaltungen auf nur wenige ReferentInnen zeigt die folgende Tabelle für das Jahr 2006:

Tabelle: Aufteilung der Veranstaltungen auf die ReferentInnen

Klassen der Veranstaltungen	Veranstaltungen n	Anteil am Gesamt der Veranstaltungen in %		Referenten n	Anteil am Gesamt der Referenten in %	
		gültige	kumulierte		gültige	kumulierte
100 und mehr	467	22	22	4	2	2
50 - 99	572	27	49	8	4	6
20 - 49	292	14	63	10	5	11
10 - 19	252	12	75	18	8	19
3 - 9	357	17	92	70	32	51
1 - 2	144	7	99	111	50	101
Gesamt	2.084	99		221	100	

Quelle: Auswertung der DED-Bildungsveranstaltungen 2006, S.6

Mit einer Qualifizierungsoffensive, die nur auf die 12 aktivsten Rückkehrer-ReferentInnen abzielt, könnte eine Qualitätssicherung bzw. –entwicklung bereits bei der Hälfte aller Veranstaltungen erreicht werden. Für drei Viertel der Veranstaltungen müssten 40 ReferentInnen eine gezielte Weiterbildung absolvieren.

Dabei wird es verstärkt auch darum gehen, Fortbildungsangebote zu konzipieren, die mehr als bisher die Bildungserfordernisse der Hauptzielgruppen – Kindergartenkinder und SchülerInnen – in den Mittelpunkt stellen und darauf aufbauend die Rückkehrer-ReferentInnen inhaltlich und didaktisch-methodisch schulen.

³¹ Im Jahr 2005 hatten die aktivsten 10 ReferentInnen 44 % aller Veranstaltungen durchgeführt.

Didaktisch-methodische Materialien

Der DED nutzt im Rahmen seiner Bildungsarbeit die Vielzahl an Materialien, die für entwicklungspolitische Bildungsarbeit und Globales Lernen vorhanden sind. Eigene didaktische Materialien, die der DED erstellt, dienen der Ergänzung und stellen die vorrangigen Anliegen des DED in den Mittelpunkt (z.B. Armutsbekämpfung). Diese Materialien dienen primär der Unterstützung der ReferentInnen bei der Vorbereitung und Durchführung ihrer Veranstaltungen. Sie stehen aber auch den Zielgruppen und Kooperationspartnern zur Verfügung.

Im Rahmen der Evaluation wurden v. a. die beiden Arbeitsmappen „Globales Lernen“ und „Was heißt hier arm?“ berücksichtigt.

Die Arbeitsmappe „Globales Lernen“ stellt eine „inhaltliche, methodische und organisatorische Unterstützung der Referentinnen und Referenten dar, indem sie nicht nur einen inhaltlichen Einstieg, sondern auch Arbeitsbögen zur Vorbereitung, Durchführung und Auswertung einer Veranstaltung bereitstellt.“³² Sie zielt auf die Einführung neuer ReferentInnen und gibt diesen sehr gute Möglichkeiten zur Entwicklung und Strukturierung ihres Angebots sowie vielfältige methodische Vorschläge zum Einstieg in ihre Themen an die Hand.

Die Arbeitsmappe „Was heißt denn hier arm“ ist in Kooperation mit RückkehrerInnen erstellt worden und stellt ein Beispiel für eine gelungene Einbindung von RückkehrerInnen in die entwicklungspolitische Bildungsarbeit bzw. die Produktion von Bildungsmaterialien dar.

Beide Mappen enthalten methodisch vielfältige Vorschläge für Bildungsangebote, die v.a. ein Einbeziehen und selbsttätiges Arbeiten der TeilnehmerInnen ermöglichen.

Aus den Telefoninterviews ist zu schließen, dass die Materialien vor allem den Rückkehrer-ReferentInnen sowie den Kooperationspartnern bekannt sind, nicht aber den Veranstaltern (v. a. Lehrkräften).

Die beiden Arbeitsmappen "Globales Lernen" und "Was heißt hier arm?" wurden von den interviewten ReferentInnen als sehr gut und hilfreich angesehen. Allerdings nutzen die ReferentInnen diese didaktischen Materialien am meisten zu Beginn ihrer ReferentInnen-Tätigkeit.

Die Arbeitsmappe „Globales Lernen“ macht keine Angaben, für welche Altersgruppe die Arbeitsvorschläge geeignet sind. Die dargestellten Methoden und Übungen eignen sich zwar für verschiedene Altersgruppen, die meisten Vorschläge setzen aber schon komplexes Denken voraus. Die Mappe zu Armut / Armutsminderung ist in erster Linie für die Arbeit ab der Sekundarstufe II sowie für die außerschulische Jugendarbeit und die Erwachsenenbildung geeignet.

Gründe für die eingeschränkte Nutzung der Arbeitsmappen könnten – neben der Vielfalt an entwicklungspolitischen Materialien – zum einen die Eignung

³² DED: Globales Lernen. Arbeitsblätter für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Bonn 2006, S. 4

der Mappen für ältere Zielgruppen sowie die thematische Fokussierung sein. Die Differenz zwischen den Themenschwerpunkten des Programms und den Hauptzielgruppen wurde bereits mehrmals angesprochen und sollte auch hier zum Tragen kommen. Beide Materialien eignen sich nur eingeschränkt zur Arbeit mit jüngeren Kindern und im Grundschulbereich. Die Mappe „Globales Lernen“ enthält einige methodische Vorschläge für Veranstaltungen mit dem Schwerpunkt Landesinformation sowie Übungen zum interkulturellen Lernen. Es ist anzunehmen, dass die Methoden aus der Mappe, die die ReferentInnen als geeignet betrachten, in ihr Repertoire übergegangen sind und sie die Mappe als Unterlage zur Vorbereitung dann nicht mehr verwenden müssen.

Beide Materialien eignen sich jedoch generell für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit und können auch gut von anderen Organisationen bzw. Kooperationspartnern des DED genutzt werden. Die Telefoninterviews bestätigen, dass dies auch der Fall ist.

Die Mappe Globales Lernen ist über die Grenzen hinaus bekannt und dient z.B. auch österreichischen entwicklungspolitischen Organisationen als Arbeitsunterlage.

Für die Zielgruppe Lehrkräfte ist die Mappe „Globales Lernen“ weniger geeignet, weil sie keinen unmittelbaren Themenschwerpunkt oder Bezug zu einem Unterrichtsfach hat. Demgegenüber könnte die Mappe „Was heißt hier arm?“ von Lehrkräften gut für den Unterricht verwendet werden. Sie würde sich auch für die Nachbereitung und Weiterarbeit nach einer Veranstaltung im Rahmen von „Bildung trifft Entwicklung“ eignen. ReferentInnen, RBS und SPB sollten den Lehrkräften generell gute Möglichkeiten zur Weiterarbeit aufzeigen, damit die Veranstaltungen nachhaltig wirken können.

In den Interviews haben alle ReferentInnen betont, dass sie sich selbst Unterlagen und Materialien zu ihren persönlichen Themenschwerpunkten zusammenstellen. Einige ReferentInnen haben dabei auf die funktionierende Kooperation mit den RBS verwiesen, die ihnen gute und vielfältige Materialien zur Verfügung stellen bzw. mit ihnen bei der Erstellung eigener Materialien zusammenarbeiten. Dies entspricht auch dem Aufgabenprofil der RBS und des SPB, wie es im Bildungskonzept des DED festgehalten ist.

Zwei der sieben interviewten ReferentInnen gaben dezidiert an, dass es sinnvoll wäre, mehr Materialien vom DED zur Verfügung zu haben, die z. B. eine gelungene Aufbereitung eines Themas zeigen und als Beispiel für die Zusammenstellung ihrer eigenen Unterlagen dienen können. ReferentInnen nannten auf die Frage nach Schwächen oder Potenzialen des Programms mehrfach den Wunsch nach stärkerer Kooperation und mehr Austausch untereinander sowie nach verstärkter gemeinsamer Angebotsentwicklung, was auch die Erstellung von Unterlagen inkludiert.

Unter Berücksichtigung des breiten Themenspektrums der ReferentInnen kann man davon ausgehen, dass sehr viele (größtenteils unbezahlte) Arbeitsstunden in die Erstellung von Unterlagen fließen. Hier wäre es sinnvoll,

wenn die ReferentInnen in der Beratung durch die RBS-LeiterInnen oder im Rahmen ihrer Weiterbildung verstärkt auf jene Stellen (z. B. EPIZ, Welthaus Bielefeld) aufmerksam gemacht werden, die Materialien erstellen bzw. verleihen (v. a. Fernleihe). Eventuell könnten auch Besuche vor Ort in die Weiterbildung integriert werden.

Ein stärkerer Austausch zwischen den ReferentInnen (z. B. Materialien-Pool, Foto-Pool, Download-Möglichkeit für ReferentInnen) wäre zu empfehlen und wird von diesen auch gewünscht. Es sollten aber nur Unterlagen in einem solchen Pool zur Verfügung stehen, deren Qualität durch RBS, SPB und/oder DED-Koordination sichergestellt werden kann. In einem weiteren Schritt und im Sinne der Stärkung der Corporate Identity des Programms wäre es sinnvoll, ein einfaches Grundlayout für die Unterlagen zur Verfügung zu stellen.

Zur Sicherung gemeinsamer Qualitätsstandards sowie zur Entlastung der ReferentInnen sollte das Angebot didaktischer Materialien zur Unterstützung der ReferentInnen ausgebaut werden und der Altersstruktur sowie den tatsächlichen Schwerpunktthemen der ReferentInnen entsprechen. Es sollte ein Basismaterial geben, das die wichtigsten Zielsetzungen und einige Beispiele guter Praxis für interkulturelle Bildungsangebote sowie für Landesinformationen festhält. Leitende Fragen könnten hierbei sein: Was will der DED mit Landesinformationen grundsätzlich vermitteln? Was soll keineswegs vermittelt werden, worauf ist in der Darstellung zu achten? Wie können sinnvolle Verbindungen zwischen Landesinformationen und den Schwerpunktthemen hergestellt werden? Welche Kriterien sind zu beachten, damit das Bildungsangebot reflektierter interkultureller Kompetenz entspricht? Ein (elektronischer) Materialienpool, aus dem sich ReferentInnen Unterlagen für ihre Veranstaltungsangebote zusammenstellen können, könnte leichter aktualisiert und neuen Bedürfnissen angepasst werden. Auch auf die Entwicklung von Zielgruppen und Schwerpunktthemen ließe sich gut reagieren.

Die Information über Stellen, die gute Materialien erstellen und verleihen, sollte Teil der Weiterbildung von ReferentInnen sein.

Aktive ReferentInnen würden gerne in die Entwicklung von Materialien einbezogen werden, auch weil sie davon ausgehen, dass sie kompetente Beiträge zu Material- und Angebotsentwicklung leisten können.

5.2 Zielsetzungen und Maßnahmen für MultiplikatorInnen / LehrerInnen / sonstige VeranstalterInnen

Das Programm „Bildung trifft Entwicklung“ bietet interessierten Veranstaltern über die RBS und das SPB Beratung und Unterstützung in der Vorbereitung von Veranstaltungen mit Rückkehrer-ReferentInnen an.³³

Die Veranstalter haben sowohl in den Fokusgruppen-Workshops als auch in den Telefoninterviews eine hohe Zufriedenheit mit dem Programm und dem

³³ s. DED (Hrsg.): Bildung trifft Entwicklung. Rückkehrer in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Bonn 2006, S. 4

Angebot der RBS geäußert. Es gab keine kritischen Rückmeldungen, die auf eine mangelnde Unterstützung der Veranstalter hinweist. Einige Interviews vermittelten den Eindruck einer sehr intensiven gemeinsamen Vorbereitung zwischen Veranstaltern und ReferentInnen.

In den Telefoninterviews wurde nach der Häufigkeit des Kontakts zwischen Veranstaltern und RBS gefragt. Die Antworten variieren stark und spiegeln wider, wer für die Akquise von Veranstaltungen zuständig ist. In der RBS Düsseldorf akquiriert hauptsächlich die RBS, weshalb der Kontakt zwischen RBS und Veranstaltern entsprechend intensiv ist. Ein Veranstalter nannte eine Häufigkeit von mehrfach wöchentlichem Kontakt in der „akuten Kooperationsphase“. Hingegen stellten vier Veranstalter aus dem Einzugsbereich der RBS Göttingen fest, dass sie zunächst keinen Kontakt zur RBS hatten. Die Kontaktinitiativen gingen alle auf die ReferentInnen zurück. Ein Veranstalter suchte nach der ersten Veranstaltung den Kontakt zur RBS und erhielt gezielte Information. In einem anderen Fall konnte der Veranstalter zunächst gar keine Verbindung zwischen der durchgeführten Veranstaltung und der RBS Göttingen bzw. dem DED herstellen.

Dies entspricht auch dem Bild, das sich aus den Interviews mit ReferentInnen und LeiterInnen der beiden RBS ergibt. Während die RBS Düsseldorf stark in die Akquirierung von Veranstaltungen investieren muss, und die ReferentInnen weniger selbständig agieren, sind die ReferentInnen in Göttingen sehr aktiv in der Anbahnung von Veranstaltungen. Die Akquise von Veranstaltungen ist dort keine Hauptaufgabe der RBS mehr. Dennoch sind die Veranstaltungszahlen in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Eine Konsequenz daraus ist, dass die RBS in der Wahrnehmung der Veranstalter weniger bis gar nicht vorkommt.

Aus dem Studium der Dokumente zum Programm „Bildung trifft Entwicklung“ und zur Bildungsarbeit des DED geht nicht hervor, ob es für die Dienstleistung „Beratung von Veranstaltern“ ein gemeinsames, schriftlich festgehaltenes Verständnis gibt. Es bleibt auch unklar, welche Zielsetzungen diese Beratung hat und welchen Raum sie in der Arbeit der RBS insgesamt einnimmt.

Die überwiegend positiven Rückmeldungen der Stakeholder zur thematischen Breite des Programms „Bildung trifft Entwicklung“ legen nahe, dass die Beratung vor allem auch dazu dient, die Nachfrage der Veranstalter aufzunehmen und inhaltliche Wünsche zu erfüllen. Wie weit die Beratung von Veranstaltern auch der Strukturierung dieser Nachfrage dient, indem thematische Anliegen etwa zu den Themenschwerpunkten des Programms bzw. den Schwerpunkten der RBS oder der ReferentInnen hin geleitet werden, ist nicht erkennbar. Da die thematische Breite einerseits auf beschränkte personelle Ressourcen trifft, und andererseits ein allzu breites Spektrum den Eindruck der Beliebigkeit vermittelt und definierten Qualitätskriterien für das Programm kaum entsprechen kann, scheint ein gemeinsames Verständnis von Zielsetzungen und Steuerungsmöglichkeiten dieser Beratungsleistung notwendig.

Wie die Auswertung der Bildungsveranstaltungen zeigt, sind LehrerInnen und MultiplikatorInnen keine Hauptzielgruppe des Programms. Sie werden hauptsächlich als Veranstalter angesprochen und nehmen nur eine Mittlerrolle zwischen dem Programmangebot und der Zielgruppe SchülerInnen ein. Organisationspolitisch mag dies eine zielführende Strategie sein, v. a. so lange genügend Ressourcen zur Abdeckung der Nachfrage nach Veranstaltungen im Schulbereich vorhanden sind. Im Sinne des übergeordneten Anliegens des Programms (Verbreitung des Globalen Lernens, Bekanntmachung der Schwerpunktthemen) wäre es sinnvoll, MultiplikatorInnen als wichtige Zielgruppe zu sehen. Die Anliegen und Themen des Programms könnten über MultiplikatorInnen an die Zielgruppen SchülerInnen und Kinder unter 6 Jahren herangetragen bzw. verstärkt werden. Dies würde einen Ausbau des Programms auch bei begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen ermöglichen. Der Orientierungsrahmen der Kultusministerkonferenz zu Globaler Entwicklung wäre ein entsprechender Bezugsrahmen für die Schwerpunktthemen des Programms „Bildung trifft Entwicklung“. Auf diese Möglichkeit haben auch einige LehrerInnen und Kooperationspartner in den Telefoninterviews hingewiesen.

5.3 Zielsetzungen und Maßnahmen für SchülerInnen

Das Programm „Bildung trifft Entwicklung“ hat seinen Schwerpunkt primär in der formalen Bildung entwickelt. 2006 haben sich 87 % aller Veranstaltungen an Zielgruppen im Bereich „Formale Bildung“ gerichtet. Davon bildeten SchülerInnen aller Schularten und Schulstufen mit 73,5 % die Hauptansprechgruppe (2004: 68%; 2005: 66,3%).

Von 2005 auf 2006 ist aber auch die Zielgruppe „Kinder unter 6 Jahren“ von 5,8% auf 9,3 % deutlich größer geworden.³⁴

Die Telefoninterviews und die Analyse der Fokusgruppen-Workshops zeigen eine hohe Zustimmung zu dieser Zielgruppen-Entwicklung sowohl bei ReferentInnen als auch bei Veranstaltern und Kooperationspartnern. Von 20 Befragten sprechen sich jedoch 6 klar gegen eine Fokussierung des Programms auf jüngere Zielgruppen aus und betonen die Bedeutung des Programms für alle Zielgruppen. Kritische Anmerkungen verweisen auf den Widerspruch zwischen Kompetenzen und Know How der ReferentInnen sowie komplexen Schwerpunktthemen und jungen Zielgruppen. Einige InterviewpartnerInnen fordern die Arbeit mit Erwachsenen ein, v. a. mit erwachsenen Bezugspersonen für Kinder („Diese legen die Grundlage für Vorurteile“, „dort braucht es mehr Achtsamkeit“, .. „Kinder sind Spiegel der Erwachsenen.“)

Grundsätzlich wird die Zielgruppenentwicklung im formalen Bildungsbereich von den Stakeholdern als wenig gesteuert eingeschätzt. Sie sei eher eine

³⁴ Alle Zahlen aus: Auswertung der DED-Bildungsveranstaltungen 2006, S. 9ff

Reaktion auf die größere Nachfrage aus diesem Sektor. Die Arbeit mit jüngeren Kindern wird als „einfacher“ angesehen, weil sie offener und begeisterungsfähiger sind und ReferentInnen auch mehr Interesse und positiveres Feedback entgegenbringen. Der DED folge mit dieser Ausrichtung den Mainstreamentwicklungen im Bereich der entwicklungspolitischen Bildung.

Die übergeordneten Zielsetzungen für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit des DED und für das Programm „Bildung trifft Entwicklung“ wurden nicht für die einzelnen Zielgruppen adaptiert. Es gibt daher keine konkretisierten Zielsetzungen für die Arbeit in den einzelnen Altersgruppen und Schulstufen.

Für die Arbeit mit SchülerInnen gelten die übergeordneten Zielsetzungen und es werden folgende Wirkungen/ Ergebnisse angestrebt:³⁵

- Teilnehmer/innen können einen Bezug entwicklungspolitischer Themen zu ihrer eigenen Lebenswelt darstellen;
- Teilnehmer/innen erhalten ein differenziertes Bild der Entwicklungsländer im Vergleich zu ihren Vorkenntnissen;
- Teilnehmer/innen können globale Zusammenhänge und Handlungsmöglichkeiten an Beispielen aus der jeweiligen Veranstaltung aufzeigen

Die Diskrepanz, die sich zwischen den o. a. komplexen Zielsetzungen, den definierten Schwerpunktthemen des Programms und der Tendenz zu jüngeren Zielgruppen ergibt, ist augenscheinlich. Die Auswertung der Veranstaltungen 2006 zeigt, dass die Hauptthemen für die Zielgruppe SchülerInnen „Interkulturelles Lernen“ (70%) und „Landesinformationen“ (66%) sind. Von den definierten Schwerpunkten des Programms ist nur das Thema Umwelt mit 40 % relevant³⁶.

Die Veranstaltungen sind methodisch vielfältig. Dennoch überwiegt der Vortrag als Methode. Bei 60% aller Schulveranstaltungen wurde der Vortrag gewählt. Auch bei Kindern unter 6 Jahren überwiegt diese Methode (in 58% aller Veranstaltungen); ebenso in der Grundschule (bei 53% aller Veranstaltungen).

Aber auch andere Methoden (Gesprächskreis, Diskussion, Gruppenarbeit) kommen häufig zum Einsatz. Die Bewertung der Methodik/ Didaktik der Veranstaltungen zeigt eine große Zufriedenheit. In 84 % der Veranstaltungsrückmeldungen wird angegeben, dass die Methodik und Didaktik den Bedürfnissen der TeilnehmerInnen genau entsprochen habe; in 15% der Rückmeldungen haben Methodik und Didaktik den Erwartungen meistens entsprochen.

³⁵ Heckel, Jutta: Powerpoint-Präsentation zum Programm „Bildung trifft Entwicklung“, vorgestellt am 25. Mai 2007 beim Erstgespräch zur Evaluation

³⁶ Aus Auswertung der DED-Bildungsveranstaltungen 2006, S. 30ff.

Aus den Telefoninterviews wird eine kritischere Einschätzung deutlich. Sie weisen zum Teil auf die mangelnde altersgemäße methodische Aufbereitung der Veranstaltungen hin, die als Schwäche der ReferentInnen angesehen wurde

Differenziertere Zielsetzungen für die Zielgruppe SchülerInnen und Kinder unter 6 Jahren sind notwendig, um daraus die vorrangigen Themenschwerpunkte ableiten und Qualitätskriterien für die Veranstaltungen entwickeln zu können. Das Programm hat bisher auf die gestiegene Nachfrage nach Veranstaltungen zu interkulturellen Lernen und globalen Fragen reagiert, diese Nachfrage jedoch kaum reflektiert und in den Kontext zu Globalem Lernen und zu pädagogischen Überlegungen gesetzt. Der DED greift damit eine aktuelle Entwicklung in der deutschen Bildungspolitik auf, die davon ausgeht, dass die Entwicklungsphasen bei kleineren Kindern, in denen Selbstbewusstsein und Sozialverhalten geprägt wird und Neugier und Vertrauen vorhanden sind, genutzt werden können und sollen. Die wichtigsten Zielsetzungen sind dabei die Förderung und Erhaltung der Offenheit für fremde Kulturen und die Beförderung eines Verständnisses für Komplexität.

Die Rückmeldung zu den Veranstaltungen erfolgt im Regelfall nur über den Fragebogen für Veranstalter. Da es sonst keine direkte Rückmeldung der Zielgruppen gibt, hat der DED einen Fragebogen („Globi“), entwickelt, der sich direkt an die Zielgruppe SchülerInnen richtet um die Erreichung der Zielsetzungen einschätzen zu können. Darin werden folgende 4 Fragen gestellt:

1. Was war am Inhalt der heutigen Veranstaltung neu und überraschend?
2. Was haben die Themen der Veranstaltung mit unserem Alltag zu tun?
3. Welche Zusammenhänge sind deutlich geworden?
4. Was kannst Du / was können wir tun?

Dieser Fragebogen wird weder von den ReferentInnen noch von der Zielgruppe besonders gut angenommen. Zum Zeitpunkt der Evaluation lag eine Auswertung vor, die 348 Fragebogen umfasste. Davon waren bei jeder Frage 10-15 % der Antworten Leermeldungen bzw. nicht aussagekräftig. 85-90 % der Antworten bezogen sich auf die Inhalte der Veranstaltungen und sind sehr breit gestreut.

Die Themen der Veranstaltungen, zu denen der Fragebogen ausgefüllt wurde, sind sehr unterschiedlich. Die Auswertung ist für die jeweiligen ReferentInnen wahrscheinlich interessant, weil sie sehen, welche Informationen bei den Zielgruppen tatsächlich ankommen. In ihrer Gesamtheit ist die Auswertung aufgrund der Offenheit der Fragen, der Vielfalt der Themen und der Unterschiedlichkeit der Zielgruppen jedoch zu aufwändig und im Ergebnis wenig brauchbar.

Die Fragen des „Globi“ entsprechen den o. a. Zielsetzungen/Ergebnissen und zielen auf Wissen und Handlungsorientierung. Sie setzen damit eine sehr rasche Verarbeitung des Gehörten und Erlebten voraus und sind wissensorientiert, während im Sinn des Globalen Lernens stärker kompetenzorientiert gelehrt und gelernt werden sollte.

Der Fragebogen entspricht weder einem kompetenzorientierten Konzept, noch scheint die geforderte rasche Umsetzung von Gehörtem in Wissen möglich. Das Evaluationsteam regt daher an, andere Formen des direkten Feedbacks durch SchülerInnen auszuprobieren, diese aber in engem Zusammenhang mit einer Konkretisierung von Zielen zu diskutieren. Als Beispiel sei auf einfache, ganzheitlichere Feedback-Methoden verwiesen, wie z.B.

- Körperumriss-Schablonen nutzen und dort die Antworten auf die Fragen eintragen: Was habe ich im Kopf? Was liegt mir am Herzen? Was setzt mich in Bewegung? Was liegt mir im Magen?...
- Koffer packen (Koffer zeichnen; Frage: Welche wichtigen Denkanstöße aus dem Gehörten/ Erlebten packe ich in den Koffer? Was nehme ich mit? Was ist mir bewusst geworden?).

Wenn diese Instrumente auch ein verbessertes Feedback auf Ebene der einzelnen Veranstaltung darstellen mögen, so bleibt ihre Auswertung über rund 2.000 Veranstaltungen in ganz Deutschland hinweg ein nicht zu lösendes Problem.

Die leichte und schnelle Lösung gibt es in diesem Zusammenhang nicht. Dem Evaluationsteam erscheint es deshalb sinnvoll, sich in diesem Zusammenhang bewusst auf die Suche zu begeben³⁷, d.h. über einen bestimmten Zeitraum mehrere verschiedene Instrumente auszutesten und bewerten zu lassen. Dabei sollte der DED und /oder die RBS und das SPB auf die Unterstützung durch Fachleute zurückgreifen, z.B. in Arrangements mit Universitäten und Hochschulen, die solche Tests im Rahmen von Diplomarbeiten kostengünstig wissenschaftlich begleiten könnten.

5.4 Zielsetzungen und Maßnahmen für Kooperationspartner

Der DED hat seine regionalen Bildungsstellen in Kooperation mit regionalen Partnern eingerichtet. Diese haben – in unterschiedlicher Intensität – Einfluss auf die RBS, vor allem hinsichtlich der thematischen Fokussierung und der Zielgruppen. Das SPB besteht seit 1985 und kooperiert mit dem Senat für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Diese Kooperation wird von den strukturellen Änderungen ab 2008 nicht direkt betroffen sein. An den Standorten Reutlingen und Göttingen hat sich die Zusammenarbeit kontinuierlich entwickelt, die bisherigen Kooperationspartner werden ab 2008 - im Rahmen der dann wirksamen Vereinbarung - zu Trägern des Konsortialprogramms. In Nordrhein-Westfalen und Thüringen sind die RBS an

³⁷ an diesem Thema wurde auch im Workshop mit der Steuerungsgruppe Anfang Dezember 2007 weiter gearbeitet

die jeweiligen Eine-Welt-Netzwerke angebunden, die in der neuen Struktur ab 2008 zu Konsortialpartnern werden.

Die zukünftige Struktur könnte dazu führen, dass die betreffenden Organisationen ihren Einfluss ausweiten.

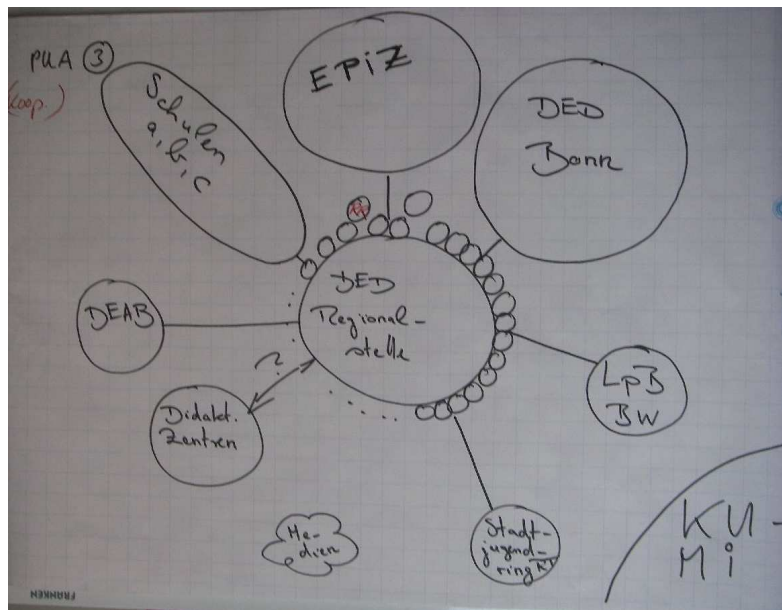
Die Erfahrungen und das Know-how regionaler Partner, ihre Kenntnis von Strukturen und Personen vor Ort sowie ihr lokales und überregionales Kooperationsnetz zu nutzen, ist Ziel der Kooperationspolitik des DED.³⁸ Im Gegenzug bringen der DED bzw. RBS und SPB ihre Netzwerke von Rückkehrer-ReferentInnen, entwicklungspolitisches und methodisches Wissen bei Veranstaltungen sowie Infrastrukturen und personelle Ressourcen in die Kooperation ein.

Die RBS und das SPB nehmen auf diese Weise projekt- oder veranstaltungsbezogene Kooperationen mit einem sehr breiten Spektrum von NRO wahr, die - wie die RBS - selbst oft Mitglieder in landesweiten Eine-Welt-Netzwerken sind. Weitere Kooperationspartner sind Institutionen vor Ort wie z.B. Universitäten, Museen, Kulturvereine und Theater, politische Stiftungen oder Volkshochschulen.

Vielfache Kontakte, die vor allem der stärkeren Verankerung des Globalen Lernens in der schulischen und außerschulischen Bildung dienen, werden zur Bildungsverwaltung auf Landes- und Kommunalebene (z.B. Kultusministerien, Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Landesämter für Lehrerbildung, Oberschulämter) oder staatlichen Bildungseinrichtungen (Landeszentrale für politische Bildung) geknüpft. Auch Verbindungen zu Verwaltungseinrichtungen im Bereich Umwelt und Wirtschaft werden von den RBS gepflegt.

Das Programm „Bildung trifft Entwicklung“ ist zudem ein Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Den RBS erschließen sich daher sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene zahlreiche Kontakte zu anderen Dekadeprojekten. Der DED ist auch Mitglied der entsprechenden Runden Tische auf Landes- und Bundesebene.

³⁸ Konzept Entwicklungspolitische Bildungsarbeit des DED, März 2004, S. S.8



Projektumfeldanalyse, Reutlingen, Perspektive von Kooperationspartnern

Die Dichte der Vernetzung und die Vielzahl der Kooperationen ist beeindruckend und zeigt, dass die RBS sowie das SPB in ihrem weiteren entwicklungspolitischen Umfeld gut verankert und gestützt sind. Das obige Beispiel einer Projektumfeldanalyse aus der Perspektive von Kooperationspartnern demonstriert diese Komplexität der Vernetzungen recht eindrücklich.³⁹

Mit den regionalen Partnern werden neue Impulse ausgetauscht und Maßnahmen koordiniert. Die Workshops mit den Fokusgruppen zeigen, dass insbesondere die Kooperation auf "Augenhöhe", also der respektvolle gegenseitige Umgang in den Netzwerken, von den ReferentInnen der RBS und des SPB aber auch von den kooperierenden Organisationen geschätzt wird.

Die vielfältigen wechselseitigen Synergien werden auch in den Telefoninterviews bestätigt. Dabei betonen InterviewpartnerInnen, welche Bedeutung eine große und geschätzte Organisation wie der DED als Mitglied in regionalen Netzwerken hat. Aber auch der DED gewinne durch die Kooperation mit kleineren NRO, denen mehr kreatives und innovatives Potenzial zugeschrieben wird.

Die Buntheit und Komplexität der Kooperationen birgt aber auch die Gefahr der Verzettelung und Unübersichtlichkeit, wie die Projektumfeldanalysen bei den Fokusgruppen-Workshops auch gezeigt haben. Ein Beispiel aus Berlin mag das verdeutlichen.

³⁹ alle in den Workshops erarbeiteten Projektumfeldanalysen finden sich in den entsprechenden Protokollen



Projektfeldanalyse, Berlin, Perspektive von Rückkehrer-ReferentInnen

Das hohe Potenzial an Kooperationsmöglichkeiten in den Regionen hat dazu geführt, dass die strategischen Zielsetzungen vernachlässigt wurden und Aufwand und Nutzen von Vernetzung oder Zusammenarbeit kaum mehr hinterfragt werden.

Eine effektive Kooperationspolitik, die auch im Sinne einer qualitativen Vertiefung des Programms wäre, sollte daher stärker differenzieren und folgende Überlegungen bei der Auswahl von bzw. Weiterarbeit mit Kooperationspartnern berücksichtigen.⁴⁰

- Bei jeder Kooperation sollte überlegt werden, welche Zielsetzung von Seiten der RBS oder des SPB damit verbunden ist.
- Kooperationen sollten sich am Win-win-Prinzip orientieren, sodass beide Seiten einen konkreten Nutzen daraus ziehen können.
- Kooperationen sollten auf einen überschaubaren Zeitrahmen begrenzt werden, nach dem überprüft werden kann, ob eine Win-win-Situation noch gegeben ist.
- Es sollte zwischen kurzfristigen, z.B. maßnahmenbezogenen Kooperationen, und längerfristigen Kooperationen differenziert werden, wobei eine gute Mischung zwischen den beiden anzustreben wäre.

Dem Anliegen des Programms entsprechend sollten mögliche Kooperationspartner vor allem entlang der Kategorien "Schaffung von Zugängen zu Zielgruppen", "Verstärkung der eigenen Ressourcen" sowie „Berücksichtigung der Perspektive des Globalen Lernens" bewertet werden.

⁴⁰ die nachfolgenden Vorschläge stammen aus der Bearbeitung der regionalen Projektfeldanalysen durch die Steuerungsgruppe im Workshop im September 2007

Die Trägerorganisationen sollten durchgängig Konsortialpartner genannt werden, um den Unterschied zu Kooperationspartnern deutlich zu machen.

5.5 Zielsetzungen und Maßnahmen für die Öffentlichkeitsarbeit

Laut Konzept für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit ist die Öffentlichkeitsarbeit keine Aufgabe der zentralen Koordination des Programms. Diese ist an die RBS bzw. das SPB delegiert, welche folgende Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit wahrnehmen sollten:

- Darstellung der Arbeit der RBS und des SPB in der Fachöffentlichkeit der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit;
- Pressearbeit in der Region über die regionale entwicklungspolitische Bildungsarbeit und deren Themen in Zusammenarbeit mit der Zentrale.

Die RBS und das SPB nutzen hier jene Möglichkeiten, die sich ihnen vor Ort bieten und setzen dort vielfältige Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit. Diese reichen von Informationsständen im Rahmen größerer Veranstaltungen, über die Präsenz bei Messen (z. B. bei der Bildungsmesse Didacta) bis zur Präsenz bei fachspezifischen Veranstaltungen im Rahmen der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung. Regionale Pressebeiträge zur entwicklungspolitischen Bildungsarbeit allgemein und zur Arbeit der RBS und des SPB erscheinen v. a. im Zusammenhang mit Ausstellungseröffnungen und Präsentationen von Materialien. Fachspezifische Beiträge zur entwicklungspolitischen Bildungsarbeit finden sich v. a. in den DED-eigenen Publikationen „DED-Brief“ und „Transparent“.

Die Aufgabenprofile der RBS und des SPB sind sehr umfangreich. Daher ist klar, dass eine kontinuierliche und intensive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit nicht möglich ist. Durch die Einbindung in regionale Netzwerke sind die RBS und das SPB teilweise entlastet, da diese zu einem gewissen Teil Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit übernehmen. Über die Broschüren des DED zur Bildungsarbeit hinaus scheint es keine weitere Unterstützung der Zentrale für die regionale Öffentlichkeits- und Pressearbeit der RBS und des SPB zu geben.

In den Telefoninterviews wurde auf die Frage nach dem Potenzial für das Programm „Bildung trifft Entwicklung“ mehrmals (in 8 von 22 Interviews) eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit genannt. Die InterviewpartnerInnen verweisen auch darauf, dass das Programm insgesamt zu wenig bekannt ist, v. a. an Schulen.

Da das Programm „Bildung trifft Entwicklung“ an seinen finanziellen und personellen Grenzen angekommen ist, kann kein weiterer Ausbau des Programms und damit auch keine stärkere Bewerbung empfohlen werden. Die EvaluatorenInnen können sich in diesem Falle dem Wunschdenken der WorkshopteilnehmerInnen nicht anschließen. Diese hatten bei der Bewertung der These „Das Angebot des Programms Bildung trifft Entwicklung ist ein

wirklich sinnvolles Angebot, das auf alle Länder ausgedehnt werden sollte“ mit dem höchsten positiven Wert zu allen vorgelegten Thesen reagiert. Der Mittelwert der geäußerten Meinungen⁴¹ lag hier bei +1,9, also sehr nahe am höchsten zu erreichenden Wert „stimme stark zu“ (+2).

Allerdings sollten Maßnahmen ergriffen werden, um die Corporate Identity und das Corporate Design des Programms zu stärken.

Die Organisationsstruktur des Programms „Bildung trifft Entwicklung“ führt notgedrungen zu divergierenden Interessen in der Profilentwicklung des Programms, die sich in der Außendarstellung und Außenwirkung spiegeln. DED, RBS und SPB sowie die einzelnen ReferentInnen bemühen sich um die Weiterentwicklung ihres je eigenen Profils. Dies erfolgt zwar unter dem organisatorischen Dach des Programms „Bildung trifft Entwicklung“. Es hat sich aber bisher keine „Marke“ „Bildung trifft Entwicklung“ etablieren können. Dies resultiert einerseits aus den begrenzten finanziellen Ressourcen, andererseits aber auch daraus, dass der Entwicklung einer Corporate Identity und eines Corporate Design wenig Augenmerk geschenkt wurde.

Mit der Umstrukturierung der Organisationsstruktur des Programms kommen mit den Konsortialpartnern zusätzliche Interessen ins Spiel. Um in Zukunft die Veranstaltungen der Rückkehrer-ReferentInnen und die Maßnahmen der RBS und des SPB als ein (!) Programm „Bildung trifft Entwicklung“ wahrnehmbar zu machen, müssen Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit zentral gesteuert werden. Hier hat der DED eine zentrale Aufgabe. Gleichzeitig müsste den einzelnen Programmpartnern (RBS, SPB, ReferentInnen, Konsortialpartnern) ein gemeinsam entwickeltes Corporate Design zur einfachen Nutzung für die Erstellung ihrer Materialien und PowerPoint-Präsentationen sowie die Medien- und Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung stehen.

⁴¹ von 33 Personen

TEIL DREI: EMPFEHLUNGEN UND SCHLUSSTEIL
--

6. **Empfehlungen zur Angebotsentwicklung**

Aufbauend auf den vorhergehenden Kapiteln 4. und 5. lassen sich für die erfolgreiche Weiterentwicklung des Programms „Bildung trifft Entwicklung“ eine Reihe von Empfehlungen ableiten. Bewusst wird hier im folgenden darauf verzichtet, alle in den vorangegangenen Kapiteln behandelten Punkte erneut aufzugreifen.

Die EvaluatorInnen sind der festen Überzeugung, dass es angesichts beschränkter Ressourcen wichtig ist, diese möglichst effektiv und effizient einzusetzen. Daher legen die meisten der folgenden Empfehlungen die Konzentration auf das Wesentliche sowie die Entwicklung von klaren und überprüfbaren Zielsetzungen im Rahmen eines partizipativen Prozesses nahe.

Die Empfehlungen zur Angebotsentwicklung beziehen sich auf die in Kapitel 4.1 bis 4.7 dargestellten Sachverhalte.

Empfehlung 1:

Die Verantwortung für die Angebotsentwicklung sowie die laufende Kontrolle seiner Umsetzung sollte weiterhin bei einer mehrköpfigen Steuerungsgruppe liegen.

Diese sollte über weitere gemeinsame Tätigkeiten, wie bewusste Maßnahmen zur Teambildung und gemeinsame Fortbildungen (wenigstens ein halber Tag pro Jahr), weiter gestärkt werden

Empfehlung 2:

Die Steuerungsgruppe sollte in ihrer Arbeit mehr als bisher Personen aus dem Umfeld des Programms „Bildung trifft Entwicklung“ (Stakeholder) einbinden.

2.1

In Anlehnung an die regionalen Evaluationsworkshops sollten regionale Fokusgruppen aufgebaut werden. Ein- bis zweimal im Jahr könnten somit dem Programm nahestehende Personen - Rückkehrer-ReferentInnen, LehrerInnen, Kooperationspartner - ihre Sichtweisen und Erfahrungen in das Programm einbringen. Die Fokusgruppen sind als Arbeitsgremium zu sehen, in dem die unterschiedlichen Perspektiven für die Programmentwicklung gleichgewichtig eingebracht werden. Eine vertrauensvolle Atmosphäre ist die wichtigste Grundlage für die engagierte und kreative Mitarbeit der Teilnehmenden. Die Zusammensetzung der Fokusgruppen erfolgt auf regionaler Ebene und nach in der Steuerungsgruppe gemeinsam festgelegten Kriterien.

2.2

Die Steuerungsgruppe sollte mit 2 Personen aus dem Kreise sehr aktiver Rückkehrer-ReferentInnen (Richtschnur: Durchführung von mehr als 25 Veranstaltungen pro Jahr) aufgestockt werden.

2.3

Die wichtigsten Ergebnisse (Empfehlungen) des Evaluationsberichts sollten an die Stakeholder übermittelt werden (z.B. an die TeilnehmerInnen der regionalen Evaluationsworkshops sowie an die Telefon-InterviewpartnerInnen).

Empfehlung 3:

Bei ihren Arbeiten sollte sich die Steuerungsgruppe von den folgenden Erkenntnissen aus der Evaluation leiten lassen.

3.1 Ziele und Themenschwerpunkte (vgl. Abschnitt 4.1)

Einige Zielsetzungen des Programms bedürfen einer weiteren Schärfung und sollten in Übereinstimmung mit Zielgruppen (gemäß der Altersstruktur) und Themenschwerpunkten gebracht werden. Bei den bisherigen Zielformulierungen sollte überprüft werden, ob sie sich für die Hauptzielgruppen des Programms eignen bzw. inwieweit sie konkretisiert werden müssen. Hier ist auch auf den Zusammenhang mit der Konzeption Globales Lernen stärker zu achten, die als Basis der DED-Bildungsarbeit definiert wird. Dabei soll es nicht zu Konzeptdiskussionen ad infinitum kommen. Die Steuerungsgruppe sollte möglichst rasch pragmatische und überprüfbare Ziele vorgeben.

3.2 Die RückkehrerInnen als zentrale Akteure (vgl. Abschnitt 4.2)

Bei der Weiterentwicklung des Programms sollte darauf geachtet werden, dass die Alleinstellungsmerkmale des Programms (Authentizität und interkulturelle Kompetenz der ReferentInnen) weiter geschärft werden. Überlegungen hinsichtlich Öffnung des Programms für Nicht-RückkehrerInnen sollten vor diesem Hintergrund diskutiert werden.⁴²

3.3 Die Zielgruppen (vgl. Abschnitt 4.3)

Neben einer Klärung der Begriffe, Aufgaben und Funktionen von Zielgruppen und Kooperationspartnern des Programms bedarf es einer differenzierten Bearbeitung der unterschiedlichen Zielgruppen. Dazu werden im nachfolgenden Kapitel 7 weitere Empfehlungen gemacht.

3.4 Die Struktur: der DED, die RBS und das SPB (vgl. Abschnitt 4.4)

Die besten Erfolgchancen werden in der Weiterentwicklung eines integrativen Programmprofils gesehen, in dem die (regionale) Vielfalt in der

⁴² In diesem Zusammenhang steht die Diskussion innerhalb der Steuerungsgruppe um das Einbringen der so genannte „Südsicht“ durch Studierende aus Ländern des Südens bzw. von LebenspartnerInnen von RückkehrerInnen. Diese Diskussion ist vor dem Hintergrund der Frage „Was macht das Alleinstellungsmerkmal des Programms aus, was unterscheidet das Programm von anderen?“ zu führen.

Einheit und die Einheit (eines erkennbar gemeinsamen Programms) in der Vielfalt (der regionalen Ausformungen) möglichst reibungsfrei aufgehoben sind. Dies setzt eine zentrale Koordination des Programms voraus, die mit Kompetenzen der Steuerung der Programmentwicklung und –durchführung ausgestattet ist.

Um die „regionalen Kostbarkeiten zu einem Krönchen zusammen zu fügen“⁴³ und Synergien nutzen zu können, bedarf es eines verstärkten Austauschs und einer verbesserten Arbeitsteilung zwischen den Regionen. Eine gemeinsame Projektplanung (durch die Steuerungsgruppe) sollte auch regionale Schwerpunktsetzungen einbeziehen, deren Eignung im Rahmen der Programmziele sowie für die überregionale Zusammensetzung prüfen und die Arbeitsteilung zwischen RBS, SPB und zentraler Koordination festlegen. Die Arbeitsteilung zwischen den RBS kann sich auf die Entwicklung von Projektkonzepten, die Erstellung von Materialien und Unterlagen zu neuen Themen, die Entwicklung von Qualitätskriterien, die Ausarbeitung von Seminarkonzepten, die Erstellung von Beratungsunterlagen für neue ReferentInnen, die Dokumentation und Archivierung von Unterlagen, Materialien, Fotos, Veranstaltungsprogrammen u. ä. beziehen. Diese „Produkte“ sollten erst nach Absprache entwickelt werden und so konzipiert sein, dass sie in anderen RBS genutzt werden können. Alle arbeiten somit in einen gemeinsamen „Pool“.

Zu „Finanzierung und personelle Ausstattung“ (vgl. Abschnitt 4.5) werden keinerlei Empfehlungen gemacht. Dieser Bereich ist durch den bereits erwähnten Konsortialvertrag in den letzten Monaten neu geordnet worden und lag nicht im Umfang des Evaluationsauftrags.

Zum Aspekt „Umfeld und Kooperationen“ (vgl. Abschnitt 4.6) werden im nächsten Kapitel Empfehlungen abgegeben.

7. Empfehlungen zur Angebotsumsetzung - aus der Perspektive der Zielgruppen

In diesem Kapitel werden ausschließlich ziel- oder dialoggruppenorientierte Empfehlungen formuliert. Sie greifen die in Kapitel 5.1 bis 5.5 beschriebenen Sachverhalte auf.

Empfehlung 4:

Für die weitere Arbeit mit den Rückkehrer-ReferentInnen sollte ein Beratungskonzept erstellt werden. Dieses sollte vor allem die folgenden Aspekte aufgreifen:

4.1

Für alle ReferentInnen sollte eine Checkliste zur Einführung entwickelt werden. Diese Checkliste sollte z.B. Mindeststandards für die Durchführung

⁴³ Anmerkung im Workshop der Steuerungsgruppe im September 2007

von Veranstaltungen, Hinweise auf Fortbildungs- und Reflexionsmöglichkeiten, und verfügbare Materialien enthalten.

4.2

Es sollte eine differenzierte Behandlung von aktiven und weniger aktiven ReferentInnen geben.

Dazu wird eine Einteilung in 2 Gruppen vorgeschlagen, wobei der Cut-off-Point bei jenen ReferentInnen liegen könnte, die zwischen 15 und 20 Veranstaltungen im Jahr durchführen.⁴⁴ Diese ReferentInnen bilden die Basis des Programms und könnten zu „QualitätsreferentInnen“ weitergebildet werden.⁴⁵

4.3

Für die „QualitätsreferentInnen“ wären Mindestvoraussetzungen zu definieren und in einem überschaubaren Zeitraum (ca. 3 Jahre) umsetzen. Dazu könnten der Besuch von ein oder mehreren Basis-Seminar(en) sowie eine regelmäßige inhaltliche und methodische Auffrischung gehören.

Der DED sollte hierfür Gegenleistungen, z.B. höhere Honorarleistungen⁴⁶, Zertifikate, die Unterstützung bei Optionserweiterungs-Maßnahmen⁴⁷, die Einbindung in regionale Fokusgruppen oder die Integration in die Steuerungsgruppe erwägen.

Spezielle Weiterbildungsangebote und Maßnahmen zur Optionserweiterung für besonders aktive ReferentInnen könnten eine stärkere Bindung an das Programm bewirken und der hohen Fluktuation der ReferentInnen entgegenwirken.⁴⁸

Empfehlung 5:

Für die Stärkung des regelmäßigen Austauschs zwischen den ReferentInnen sollte eine den Bedürfnissen dieser Personen angepasste Lösung gefunden werden.

Eine Internet-basierte Plattform könnte hier interessante Impulse setzen.

Empfehlung 6:

Bei der Ausarbeitung von die Rückkehrer-ReferentInnen unterstützenden didaktischen Materialien sollte eine stärkere altersgemäße Segmentierung des Themen- und Maßnahmenangebots vorgesehen werden, da in der Praxis

⁴⁴ Im Jahr 2006 hat es 22 Personen gegeben, die mehr als 20 Veranstaltungen gemacht haben. Die Kosten eines solchen Qualifizierungsprogramms sind also überschaubar.

⁴⁵ Den EvaluatorInnen ist klar, dass es dazu unterschiedliche Auffassungen in der Steuerungsgruppe gibt.

⁴⁶ Die Frage der Honorarhöhe und der Tatsache, dass das Honorar viele Arbeitsleistungen nicht abdeckt, wurde in mehreren Telefoninterviews von ReferentInnen thematisiert

⁴⁷ wie z.B. Weitervermittlung der ReferentInnen an andere Organisationen, die sie dann auch einsetzen können

⁴⁸ Aus den Diskussionen der Steuerungsgruppe sowie dem Telefoninterview mit dem Geschäftsführer des DED ist zu schließen, dass die hohe Fluktuation der ReferentInnen als unvermeidlich angesehen wird. Eventuell könnte es sinnvoll sein, die Gründe für die Fluktuation und deren Konsequenzen für die qualitative Programmentwicklung und – umsetzung genauer zu hinterfragen.

sowohl die Bedürfnisse von KiTa-Kindern als auch von AbiturientInnen abgedeckt werden müssen.

Empfehlung 7:

Der Aus- und Fortbildung von MultiplikatorInnen, speziell von LehrerInnen aller Schulstufen, sollte ein größerer Stellenwert eingeräumt werden. Dazu sollen die Kontakte mit den etablierten Ausbildungseinrichtungen und Fortbildungsinstitutionen für LehrerInnen intensiviert und mehr Veranstaltungen für diesen Bereich vorgesehen werden.

Empfehlung 8:

Es sollten Methoden getestet werden, mit denen ein direktes Feedback der SchülerInnen erhoben werden kann, welches ohne großen Aufwand für die Programmentwicklung nutzbar gemacht werden kann. Die EvaluatorInnen empfehlen in diesem Zusammenhang Kooperationen zu Universitäten und Hochschulen zu suchen, um über Diplomarbeiten neue Feedback-Methoden testen und auswerten zu lassen.

Empfehlung 9:

Es bedarf einer wesentlich stärker differenzierten Kooperationspolitik. Dazu sollen auf der Basis von Qualitätskriterien für Kooperationen⁴⁹ letztere überprüft werden. Für die Zukunft sollten klare Differenzierungen zu Inhalten, Dauer und Intensität von Kooperationen vorgesehen werden.

Empfehlung 10:

Für die erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit muss die Marke, unter welcher das Programm kommuniziert wird (Titel und Logo) möglich rasch und eindeutig geklärt werden.

10.1

Das Logo sollte bei allen Materialien sowie bei den Webauftritten der DED-Zentrale, des SPB und RBS gut sichtbar sein.

10.2

Gleichzeitig sollte sichergestellt werden, dass die wichtigsten AkteurInnen des Programms, nämlich die Rückkehrer-ReferentInnen auch BotschafterInnen dieser Marke sind oder werden. Dazu wären unterstützende Materialien für die ReferentInnen vorzusehen, wie z.B. Mustervorlagen für Powerpoint-Präsentationen sowie Visitenkarten oder Briefpapier für ReferentInnen.

⁴⁹ siehe hierzu die Ergebnisse des Workshops mit der Steuerungsgruppe am 18. und 19. September 2007 in Bonn

8. Empfehlungen (tabellarische Zusammenfassung)

Empfehlung 1:

Stärkung der Steuerungsgruppe durch Teambildung und gemeinsame Fortbildungen

Empfehlung 2:

Stärkere Einbeziehung der Stakeholder durch

- 2.1 Aufbau von regionalen Fokusgruppen
- 2.2 Vergrößerung der Steuerungsgruppe durch 2 Rückkehrer-ReferentInnen (RR)
- 2.3 Weitergabe der wichtigsten Ergebnisse des Evaluationsberichts

Empfehlung 3:

Evaluationsergebnisse leiten die Arbeit der Steuerungsgruppe

- 3.1 Schärfung einiger Zielsetzungen des Programms
- 3.2 Beibehaltung / Schärfung der Alleinstellungsmerkmale des Programms
- 3.3 Differenzierter Umgang mit Zielgruppen und Kooperationspartnern
- 3.4 Weiterentwicklung eines integrativen Programmprofils

Empfehlung 4:

Beratungskonzept für die Arbeit mit den Rückkehrer-ReferentInnen auf der Basis der Evaluationsergebnisse mit folgenden Eckpunkten

- 4.1 Checkliste für Einführung der Rückkehrer-ReferentInnen
- 4.2 Differenzierung aktive „QualitätsreferentInnen“ und weniger aktive Rückkehrer-ReferentInnen
- 4.3 Mindestvoraussetzungen für „QualitätsreferentInnen“ gegen DED-Gegenleistungen

Empfehlung 5:

Stärkung des Erfahrungsaustauschs zwischen den Rückkehrer-ReferentInnen durch Internet-Plattform

Empfehlung 6:

Altersangepasste Segmentierung von didaktischen Materialien

Empfehlung 7:

größerer Stellenwert für Aus- und Fortbildung von MultiplikatorInnen (v. a. LehrerInnen)

Empfehlung 8:

Kooperation mit Universitäten zur Überprüfung und Einführung neuer Feedback-Methoden für SchülerInnen

Empfehlung 9:

stärker differenzierte Kooperationspolitik

Empfehlung 10:

Klärung von Titel und Logo des Programms

10.1 durchgängige Verwendung des Logos in Zentrale, SPB und RBS

10.2 Unterstützung der Rückkehrer-ReferentInnen mit Gestaltungsvorlagen

9. Schlussteil

9.1 Danksagung

Wir bedanken uns bei den Mitgliedern der Steuerungsgruppe für ihre Kooperationsbereitschaft und die Zeit, die sie der Evaluation zur Verfügung gestellt haben. Ihre Offenheit ermöglichte uns einen Einblick in ihre vielfältige und schwierige Arbeit.

Ein besonderer Dank gilt den TeilnehmerInnen an den Fokusgruppen-Workshops sowie den InterviewpartnerInnen, die wertvolle Zeit in die kritische Auseinandersetzung mit den Evaluationsfragen investiert und ihre Erfahrungen in die Evaluation eingebracht haben. Sie haben damit wertvolle Beiträge nicht nur für die Evaluation sondern auch für die Weiterentwicklung des Programms „Bildung trifft Entwicklung“ geleistet.

Wir danken Frau Dr. Otti Stein und Frau Jutta Heckel, die uns als Vertreterinnen des Auftraggebers DED während des Evaluationsprozesses vorbehaltlosen Einblick in die komplexe Struktur des Programms gegeben haben und unseren Fragen immer offen gegenübergestanden sind. Ein besonderes Dankeschön geht auch an Herrn Winfried Hamacher, der wichtige Impulse aus seiner Erfahrung mit Qualitätsmanagement eingebracht hat.

9.2 Zum Evaluationsteam

Heidi Grobbauer,
geb. 1961 in der Oststeiermark/ Österreich, studierte Politikwissenschaft (Schwerpunkt: Arabischer Raum, Dissertation zur Frage der Nationenbildung in Kurdistan) und Publizistik an der Universität Salzburg.
Bildungsreferentin im Afro-Asiatischen Institut in Wien, Zweigstellenleiterin in der Volkshochschule Floridsdorf/ Wien, Bildungsreferentin und Bildungsbereichsleiterin im Österreichischen Informationsdienst für Entwicklungspolitik/ÖIE, später Südwind-Agentur. Ab Herbst 2000 Mitarbeiterin bei KommEnt, zuständig für die Bereiche Bildung (Begutachtung, Beratung, Controlling geförderter Projekte im Bereich entwicklungspolitische Bildungsarbeit), Eine-Welt-Stipendien-Programm. Seit 2004 Geschäftsführerin von KommEnt mit den Schwerpunkten Evaluation, Beratung von NGOs zu Fragen der Qualitätsentwicklung, Weiterbildung von MultiplikatorInnen, Strategie- und Konzeptentwicklungen im Bereich Globales Lernen.

Susanne Höck,
geb. 1963 in München, studierte Sinologie in München und Nanjing (VR China) sowie Development Policy an der University of Glasgow.
Leitung des Studienbegleitprogrammes Bayern (Weiterbildungsprogramm für Studierende aus Asien, Afrika und Lateinamerika, 1997 bis 1999).
Als Programmreferentin bei KommEnt (1995 bis 2002) zuständig für die Bereiche Bildung (Begutachtung, Beratung, Controlling geförderter Projekte im Bereich entwicklungspolitische Bildungsarbeit), Konzeption von

Fördermaßnahmen, Beratung und Training von NGOs sowie EU-Förderprogramme und Evaluation.

Seit 2002 selbständige Evaluatorin und Beraterin mit den Schwerpunkten Projekt- und Programmevaluationen im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen.

Jean-Marie Krier,

geb.1955 in Luxemburg / Luxemburg, studierte Erziehungswissenschaften und Soziologie an der Universität Salzburg, später dann Betriebswirtschaftslehre an der Fernuniversität Hagen.

Leiter des Afrika-Büros von SOS-Kinderdorf International in Innsbruck (1982 bis 1986), Verwaltungsreferent beim Österreichischen Informationsdienst für Entwicklungspolitik/ÖIE in Wien (1986-1988), Geschäftsführer der Importorganisation für Fairen Handel EZA 3. Welt in Salzburg (1988 bis 1999). Marketingbeauftragter der ARGE Weltläden (2000-2003), Regionalverantwortlicher für Klimabündnis Salzburg (2003-2005).

Seit Beginn 2000 zahlreiche freiberufliche Auftragsarbeiten, seit Beginn 2006 selbständig als Autor, Gutachter, Berater und Evaluator mit den Schwerpunkten Entwicklungszusammenarbeit, Nachhaltigkeit und Fair Trade.

TEIL VIER: ANHANG

**Anhang 1: Mitglieder der Steuerungsgruppe & sonstige
Auskunftspersonen**

Steuerungsgruppe:

Berlin, SPB - Mechthild Lensing

Bonn, DED-Zentrale - Winfried Hamacher, Jutta Heckel, Renate
Hillebrand, Dr.Otti Stein

Düsseldorf, RBS - Katrin Koops

Göttingen, RBS - Markus Hirschmann

Reutlingen, RBS - Sigrid Schell-Straub

Weimar, RBS - Elisabeth Bolda

Sonstige Auskunftspersonen:

Dr. Jürgen Wilhelm, DED-Geschäftsführer, Bonn

Anhang 2: Workshops: TeilnehmerInnen

Berlin, 11. Juli 2007

- Jutta Bartz (Lehrerin Sek II)
- Ilonka Boltze (DED-Rückkehrer-Referentin)
- Peter Eickhoff (Telekom)
- Dr. Sabine Jungk (EPIZ)
- Mechthild Lensing (Schulprogramm Berlin)
- Hilla Metzner (Programmwerkstatt Transfer 21)
- Reinhold Reitschuster (Senat für Bildung, Wissenschaft und Forschung)
- Dr. Ellen Schmidt (DED-Rückkehrer-Referentin)
- Susanne Schneider (teilweise anwesend, Schulprogramm Berlin)
- Dr. Otti Stein (DED-Zentrale Bonn)
- Tufan Uyanik (Lehrer, Sek I)
- Dr. Jürgen Varnhorn (Landesstelle für EZA, Wirtschaftssenat)

Jena, 12. Juli 2007

- Elisabeth Bolda (Regionale Bildungsstelle Weimar)
- Thomas George (Eine Welt Netzwerk Thüringen e.V., Jena)
- Jutta Heckel (DED-Zentrale Bonn)
- Markus Hirschmann (Regionale Bildungsstelle Göttingen)
- Ulli Hoffmann (Rückkehrer-Referent)
- Renate Mueller (Fair Handels Gruppenberatung Thüringen)
- Brigitte Just (Lehrerin, Mitarbeiterin Pädagogische Werkstatt Globales Lernen, Gera)
- Stephan Luebke (Rückkehrer-Referent, Leipzig)
- Gudrun Riedel (Rückkehrer-Referentin, Bayern, ab 16 Uhr)
- Beate Schreiber (Aktionskreis Globales Lernen e.V., Weimar)
- Annett Siebert (Universität Jena)
- Grit Tetzl (Grüne Liga Thüringen, Weimar)

Reutlingen, 20. Juli 2007

- Lutz Adam (Stadtjugendring),
- Andrea Bonkowsky (EPIZ Reutlingen)
- Gadiely Djiguiba (DED-Rückkehrer-Referent)
- Robert Feil (Landeszentrale für politische Bildung)
- Claudia Herkommer (Lehrerin, Gymnasium)
- Ingrid Klein (Lehrerin, Gesamtschule)
- Claudia Duppel (DEAB)
- Eva Malzon (Schulleiterin, Grund- und Hauptschule)
- Elke Pollaschek (DED-Rückkehrer-Referentin)
- Herbert Rädler (DED-Rückkehrer-Referent)
- Sigrid Schell-Straub (Regionale Bildungsstelle Reutlingen)
- Rainer Schwarzmeier (DED-Rückkehrer-Referent)
- Lise Witreck (PH Ludwigsburg)

Anhang 3: Telefoninterviews: befragte Personen

Telefoninterviews Düsseldorf & NRW

Kooperationspartner

- Ladislav Ceki, Geschäftsführer des Eine Welt Forum Düsseldorf
- Dani Fries, Welthaus Bielefeld; Eine Welt Netz NRW (Dachverband)
- Jochen Buchholz, VHS Bad Godesberg, Fachbereichsleiter für Politik und Internationales

Veranstalter

- Marie Renard, Lehrerin am Hansa Gymnasium Köln
- Helmut Pohl, Lehrer an der Integrierten Gesamtschule Holweide Köln
- Hans-Joachim Reich, Schulleiter der beiden Grundschulen Barbaraschule und Karl-Kreiner Schule Neuss

ReferentInnen

- Angelika Pöppel
- Antje Bartelsmeier
- Francisco Miralles Hernandez
- Joachim Vorneweg

Telefoninterviews Göttingen & Niedersachsen

Kooperationspartner

- Dieter Schoof-Wetzig, Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung
- Gabriele Janecki, VEN – Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen Landesnetzwerk
- Elisabeth-Marie Mars, Arbeitsstelle Weltbilder

Veranstalter

- Erika Lakemann, Lehrerin an der Hermann-Nohl-Grundschule Göttingen
- Dana Schaller, Lehrerin an der Grundschule Sommerseite Bad-Hersfeld
- Eilt Beckmann-Eilts, Lehrer am Hainberg-Gymnasium Göttingen
- Maritta Heese, Leiterin des Kindergartens Pustebume, Bebra-Breitenbach

ReferentInnen

- Michael Bücking
- Barbara Grumm
- Sigrid Pessel

Anhang 4: Leitfaden für Telefoninterviews

Zu Person und Organisation

Name

Organisation/ Funktion

1. Woher kennen Sie die Regionale Bildungsstelle (RBS) des DED?
2. Wie oft haben Sie Kontakt zu dieser Stelle?
3. In welcher Funktion haben Sie Kontakt mit der RBS? (z.B. als kooperierende Organisation, als Bildungseinrichtung, die Veranstaltungen mit RückkehrerInnen anbietet, als fördernde Institution...)

Zu den Stärken, Schwächen und Chancen des Programms

4. Was sind die Stärken der RBS? Welche besonderen Qualitäten hat das Programm „Bildung trifft Entwicklung“?

5. Wo sehen Sie Defizite im Programm und in der RBS?

6. Wo liegen aus Ihrer Sicht Chancen für das Programm und die RBS, die bisher noch nicht genutzt wurden?

7. Die Schwerpunkte bei den Zielgruppen des Programms „Bildung trifft Entwicklung“ liegen zur Zeit im Bereich Grundschule, Kindergärten und Kindertagesstätten. Wie schätzen Sie diese Entwicklung ein? Glauben Sie, dass sich die Zielgruppen des Programms „Bildung trifft Entwicklung“ eher zufällig entwickeln oder sind strategische Überlegungen des DED und der Regionalen Bildungsstellen hinsichtlich Zielgruppen-Entwicklung erkennbar?

8. Der DED hat für das Programm Themenschwerpunkte definiert (Umwelt und ländliche Entwicklung, Einkommen schaffen, Frauen stärken, gesellschaftliche Teilhabe von Armen, Konfliktbearbeitung und Friedensförderung).

Am meisten nachgefragt/ angeboten werden jedoch die Themen „interkulturelles Lernen“ und „Landesinformationen“. Wie sehen Sie diese Entwicklung?

Diese eigentlichen Schwerpunktthemen können von den ReferentInnen sehr frei gestaltet werden. Sollten der DED und die RBS für diese Themen Qualitätskriterien erarbeiten?

9. Wie sehen Sie den Aufwand, so viele Rückkehrer-ReferentInnen fortzubilden? Lohnt sich dieser Aufwand oder sollten nur jene ReferentInnen intensiv geschult werden, die sich verpflichten, für eine gewisse Zeit am Programm „Bildung trifft Entwicklung“ mitzuarbeiten?

10. Kennen Sie die didaktischen Materialien des DED?
Dienen diese Materialien Ihnen als Referent/-in als zentrale Grundlage für die Gestaltung Ihrer Bildungsangebote?

11. Welche Bedeutung hat Ihre Organisation für die Regionale Bildungsstelle?

12. Welche anderen Akteure im Umfeld der RBS sehen sie als wichtig an?

13. Das würde ich noch gerne sagen:

Herzlichen Dank,
dass Sie sich Zeit für das Gespräch genommen haben.

Anhang 5: Konsultierte Dokumente & sonstige Literatur

Programmdokumente

- Konzept Entwicklungspolitische Bildungsarbeit des DED (3/2004)
- Das DED-Schulprogramm Berlin (9/2005)
- B. Overwien: Aufgabenanalyse zur Bildungsarbeit des Deutschen Entwicklungsdienstes (10/ 2005)
- Matrix zum Qualitätsmanagement des Programms Bildung trifft Entwicklung (o.J.)
- Bildung trifft Entwicklung - Rückkehrer in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit, Broschüre (2006)
- Bildung trifft Entwicklung - Entwicklungspolitische Bildung im Inland, Bericht 2004 / April 2005
- Bildung trifft Entwicklung - Entwicklungspolitische Bildung im Inland, Zwischenbericht I/05
- Bildung trifft Entwicklung - Entwicklungspolitische Bildung im Inland, Jahresbericht 2005 / Juni 2006
- Bildung trifft Entwicklung - Entwicklungspolitische Bildung im Inland, Jahresbericht 2006 / März 2007
- Protokolle der Treffen der Regionalen Bildungsstellen vom 28.-29.3.2006, 12.-13.6.2007

Sonstiges

- Heckel, Jutta: PowerPoint-Präsentation zum Programm Bildung trifft Entwicklung vom 25. Mai 2007 beim Erstgespräch zur Evaluation
- Protokolle der Sitzungen der Steuerungsgruppe vom 12-13. Juni 2007 und vom 18.-19. September 2007
- Protokoll der Telefonkonferenz Stein / Heckel und Grobbauer / Krier am 5. September 2007
- Vereinbarung über den Zusammenschluss zu einem Konsortium zur gemeinsamen Durchführung der Bildungsinitiative „Bildung trifft Entwicklung“ in Deutschland vom 4.6.2007
- Auswertung der DED-Bildungsveranstaltungen 2004, 2006 und 2006. Unveröffentlichte Dokumente
- DED-Brief 3/2004: Qualität und Wirkung, S. 10-33
- Bolda, Elisabeth: Globales Lernen in Kindertagesstätten und Grundschulen. In: DED (Hrsg.): Bildung trifft Entwicklung. Rückkehrer in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Bonn 2006
- Keppler, Dorothee: Prozessoptimierung durch Aktivierung - die Steigerung der Wirksamkeit prozessbegleitender Evaluation durch aktivierende Datenerhebung. In: Zeitschrift für Evaluation 1/2007, S. 61-78.

Anhang 6: Abkürzungsverzeichnis

DED - Deutscher Entwicklungsdienst

NRO - Nicht-Regierungs-Organisation

RBS - Regionale Bildungsstelle

SPB - Schulprogramm Berlin